

# iNSIDER

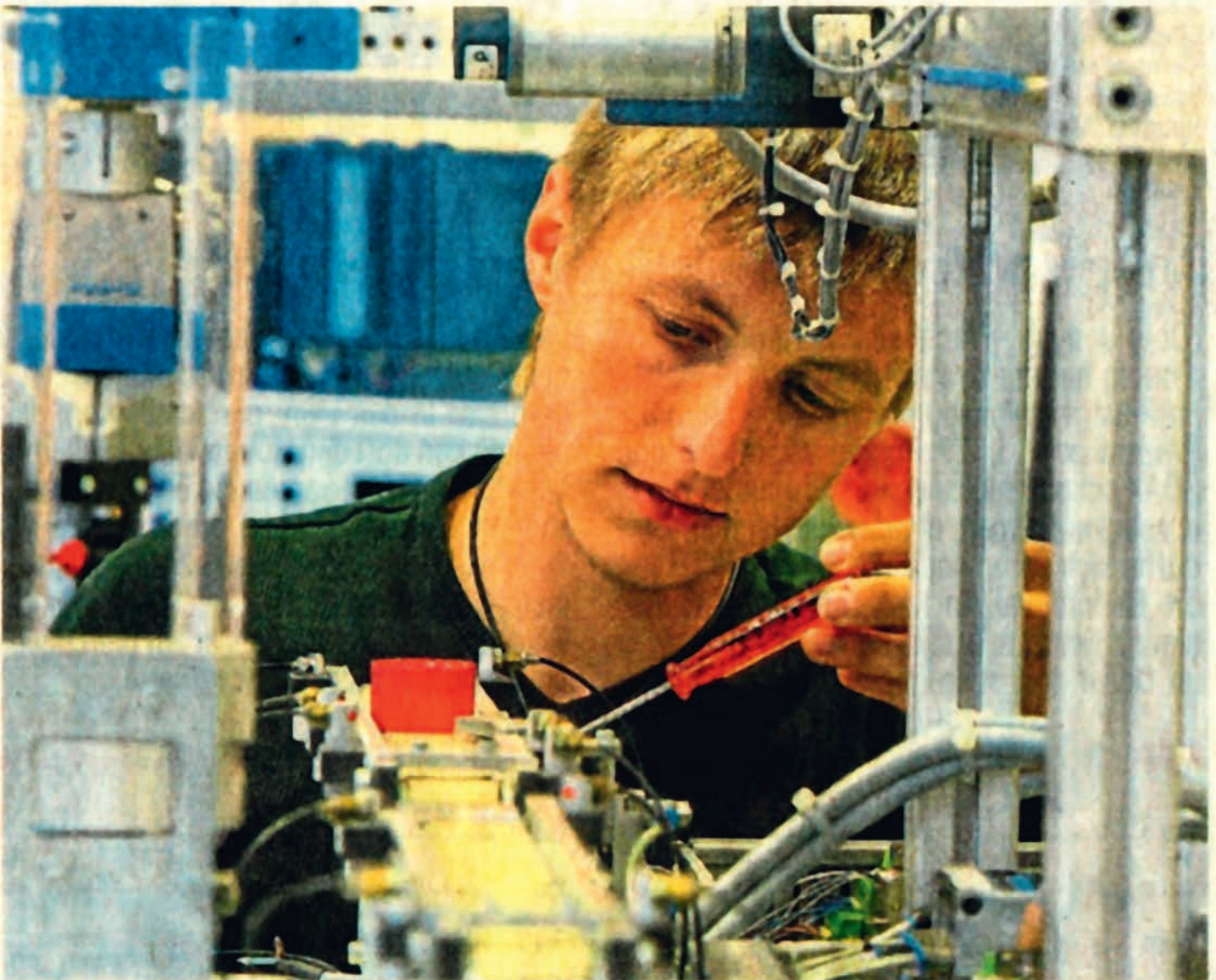
Zeitschrift der Fachgruppe Berufsbildende Schulen Hessen

GEW/

NR. 01

Frühjahr 2025

36. Jahrgang



**Junge Menschen sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt, sie haben aber offenbar auch entsprechende Ansprüche.**

Foto: dpa

# LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

Im letzten *i*nsider hatte ich angekündigt, dass wir einen Fragebogen an die berufsbildenden Schulen in Hessen schicken mit der Frage, wie es mit dem *i*nsider weitergehen soll, wenn ich aus Altersgründen aus der bisher ehrenamtlichen Redaktion ausscheide. Inzwischen liegen die Rückmeldungen vor.



## Ergebnisse der Befragung

Wir erhielten aus 86 hessischen berufsbildenden Schulen Rückmeldungen (insgesamt gibt es 110 Schulen). Das ist eine durchaus beachtliche Quote.

Insgesamt wurden 176 ausgefüllte Fragebögen zurück geschickt. Da hätten wir uns allerdings etwas mehr gewünscht.

## Die Ergebnisse im Einzelnen:

Zum Umfang: 125 von 152 Rückmeldungen wollen, dass der *i*nsider im bisherigen Umfang (32 Seiten) erhalten bleibt, das sind 82,2%.

Zur Form: 55 Personen befürworten den künftigen *i*nsider in digitaler Form, 102 Personen sind für die bisherige Printversion, das sind 65%.

## Zusammenfassend bleibt festzuhalten:

Der *i*nsider geht an alle berufsbildenden Schulen in Hessen, an die Studienseminare und die Universitäten und darüber hinaus auch an Institutionen in der BRD.

Eine deutliche Mehrheit der Rückmeldungen aus den hessischen berufsbildenden Schulen möchte den *i*nsider im bisherigen Umfang und in der Printversion beibehalten. Dies ist ein eindeutiges Votum, das auch für die GEW-Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen die zentrale Basis für den Fortbestand des *i*nsiders darstellt. Das Eine sind die Wünsche der Kolleginnen und Kollegen an den Schulen und auch der Fachgruppe. Das Andere ist die Ressourcenfrage, also die finanziellen Mittel, was der *i*nsider in Zukunft kosten wird, wenn die bisherige ehrenamtliche Tätigkeit durch mich als Redakteur und durch Matthias Hohmann als Lay-Outer so nicht mehr stattfinden kann. Und das Dritte findet sich in der zentralen Herausforderung, Menschen zu finden, die LUST und BOCK auf das „Machen“ einer Zeitschrift, in diesem Falle des *i*nsiders haben, alleine oder im Team.

## Insofern schalten wir die nachstehende Suche auf S. 3

## Wie geht's nun weiter?

Mit dem Hintergrund der Befragung gehen wir in die Diskussion mit dem Vorsitzendenteam der GEW Hessen. Dabei soll geklärt werden, welche finanziellen Auswirkungen die FGA-Position hat und vor allem, ob das Vorsitzendenteam diese Position aktiv im GEW-Landesvorstand vertreten wird.

Letztendlich soll in der Fachgruppenklausur am 29. und 30.08.2025 ein Antrag zur Beschlussfassung im GEW-Landesvorstand beschlossen werden.

Dieter Heintz

## INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Kolleginnen...	2
Wanted	3
News	4
Benachteiligungen beseitigen	6
Was ist das KI-Gesetz?	8
Potential Übergangssystem	9
HPRS	10
Berufsschule der Zukunft	12
Offensive „Wertevermittlung“	14
Publikationen	16
Studienseminare - Leitungsprobleme	17
PBS auf dem Weg zur Umweltschule	18
Zum Orga-Plan des MKBC	20
Die neue Anni-Albers-Schule	22
Name der BBS	24
Berufsbildung für die Bauwende	26
Das Limburger Modell	28
GEW und AfD	30
Der „Sätzer“ ist verstorben	31
Veranstaltungen - Aushang	32

# W A N T E D: NEUE REDAKTION FÜR DEN INSIDER

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Hessen sucht engagierte Personen, die mit Begeisterung und Leidenschaft die Redaktion der gewerkschaftlichen Zeitschrift *insider* übernehmen möchten.

Nach 35 Jahren als Redakteur des *insider*, der Zeitschrift der hessischen GEW-Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen, plane ich, Dieter Staudt, meinen Rückzug aus dieser Aufgabe. Nun suchen wir Nachfolger:innen, die bereit sind, diese wichtige Stimme der beruflichen Bildung fortzuführen und weiterzuentwickeln.

## Warum ist der *insider* so wichtig?

Gewerkschaftliche Medien spielen eine essenzielle Rolle, insbesondere in der berufsbildenden Schulwelt. Sie bieten eine Plattform für aktuelle bildungspolitische Themen, informieren über gewerkschaftliche Entwicklungen und schaffen eine Vernetzung für Lehrkräfte und Interessierte. Der *insider* ist seit Jahrzehnten eine unverzichtbare Stimme für eine starke und engagierte Berufs-Bildungslandschaft in Hessen.

## Was solltest Du mitbringen?

- Freude am eigenverantwortlichen Gestalten
- Neugier und Lust auf Neues
- Offenheit, Ausdauer und Standfestigkeit
- Recherche-Fähigkeiten
- Begeisterung für das Verfassen



- von Texten
- Ein gutes grafisches und ästhetisches Gespür
- Eine gewerkschaftliche Haltung

## Keine Sorge:

niemand muss all diese Qualifikationen zu 100% mitbringen. Vieles lässt sich durch die Redaktionsarbeit und mit der Zeit erlernen.

## Was bieten wir?

- Eine ausführliche und persönliche Einarbeitung durch den bisherigen Redakteur Dieter Staudt.
- Begleitung und Unterstützung beim Übergang in die Redaktion
- Die Möglichkeit, sich kreativ und inhaltlich einzubringen.

**Wie kann die Redaktionsarbeit zukünftig organisiert werden?**

Allen Beteiligten ist bewusst, dass die Redaktionsarbeit künftig nicht mehr – wie bisher – rein ehrenamtlich geleistet werden kann.

## Denkbare Möglichkeiten sind:

- Freistellung durch die GEW Hessen durch den Kauf von Deputatstunden oder Entlohnung
- Unterstützung durch Mitarbeitende in der GEW-Geschäftsstelle.

Die genaue Ausgestaltung hängt von den zeitlichen

Ressourcen der Interessierten, dem Umfang des zukünftigen *insider* (32 Seiten wie bisher oder weniger) und den finanziellen Möglichkeiten der GEW Hessen ab.

**Zunächst aber geht es darum, Personen zu finden, die LUST auf diese spannende Aufgabe haben.**

## Interesse? Dann melde Dich!

Kontakt: **Dieter Staudt**, Tel. 06150-7569, Mail: [dstaudt@t-online.de](mailto:dstaudt@t-online.de). Gerne treffen wir uns persönlich, um offene Fragen zu klären und weitere Details zu besprechen, wo und wann auch immer.

**Also: Trau Dich! Alles, was Du zunächst brauchst, ist LUST und BEGEISTERUNG für diese Aufgabe.**

Der *insider* erscheint derzeit vier Mal im Jahr im Umfang von jeweils 32 Seiten und in einer Auflage von 4 600 Exemplaren.

## Vorbemerkung

Die Zusammenstellung unter News ist einerseits gedacht zur Information der Lesenden. Teile davon sind jedoch auch als Anregung und Aufforderung gedacht, die dahinter liegenden Vorgänge und Fakten im Unterricht im Sinne forschenden Lernens zu beleuchten (DS).

## Schulabgänger in Hessen

Im Sommer 2024 haben 57.700 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule in Hessen verlassen. 45,2 Prozent hatten einen Realschulabschluss, 32,5 Prozent das Abitur, 16,1 Prozent den Hauptschulabschluss, 2,8 Prozent verließen die Schule ohne Abschluss.

**Hess. Statistisches Landesamt 2/2025**

## Weniger neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Hessen

Im Jahr 2024 sind in Hessen 33.900 Neuverträge in der dualen Berufsausbildung abgeschlossen worden. Damit ging ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr (34.630 Neuverträge) um 730 Verträge oder 2 Prozent zurück.

Mit 21.670 Ausbildungsverträgen begannen deutlich mehr Männer eine duale Ausbildung in Hessen (64 Prozent der Verträge) als Frauen mit 12.230 Ausbildungsverträgen (36 Prozent).

Mit 19.660 Verträgen starteten mehr als die Hälfte und damit die meisten der neuen Auszubildenden (58 Prozent) im Ausbildungsbereich Industrie und Handel. Es folgten das

**Lehren heißt, ein Feuer zu entfachen und nicht, einen leeren Eimer zu füllen (Heraklit)**

Handwerk mit 9.320 (28 Prozent) und die Freien Berufe mit 3.150 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (9 Prozent). Die weiteren Neuabschlüsse wurden von den für die Berufsausbildung zuständigen Stellen in den Bereichen Öffentlicher Dienst (1.120 Verträge oder 3 Prozent) und Landwirtschaft (650 Verträge oder 2 Prozent) gemeldet.

**Hess. Statistisches Landesamt 26.03.2025**

## Passungsprobleme auf Ausbildungsmarkt

Obwohl 2024 das Ausbildungsplatzangebot fast genau so groß war wie die Nachfrage, bleiben 69.400 Stellen unbesetzt und 70.400 Jugendliche fanden bis Ende September keinen Ausbildungsplatz. Erstmals seit 2020 wurde auch wieder ein Rückgang bei den Neuabschlüssen von Ausbildungsverträgen verzeichnet: 486.700 neue duale Ausbildungsverträge wurden geschlossen, 2.500 weniger als im Vorjahr.

**Quelle: BIBB**

## Gutachten Kompetenzen für den erfolgreichen Übergang von der Sekundarstufe I in die berufliche Ausbildung sichern

Die SWK hat am 08.04.2025 das Gutachten „Kompetenzen für den erfolgreichen Übergang von der Sekundarstufe I in die berufliche Ausbildung sichern“ veröffentlicht. Nach dem Gutachten zur Grundschule unternimmt die SWK mit diesem Gutachten den nächsten Schritt, um wissenschaftsbasiert Empfehlungen für die Weiterentwicklung der unterschiedlichen Bildungsetappen in Deutschland zu geben.

## eduhu

eduhu ist eine KI-basierte Software zur Unterrichtsvorbereitung. Sie unterstützt Lehrkräfte dabei, differenzierte Unterrichtsmaterialien

zu erstellen, die individuell auf die Bedürfnisse der Lerngruppen abgestimmt sind. Zusätzlich bietet eduhu pädagogische Tage an, bei denen Lehrkräfte die grundlegende Funktionsweise von KI kennenlernen und ihre Möglichkeiten für die eigene Unterrichtspraxis direkt erproben können.

**Mehr Infos: [eduhu.app](https://eduhu.app)**

## Didacta Magazin digital im Abo

Das vier Mal im Jahr erscheinende Magazin kann kostenlos im Digital-Abo gelesen werden. Hier finden sich fach- und praxisbezogene Beiträge, fundiertes Wissen, praktische Tipps und Ideen für die tägliche pädagogische Arbeit

**[www.didacta-magazin.de](https://www.didacta-magazin.de)**

## Levumi – Onlineplattform für Lernverlaufsdiagnostik

2015 wurde die Onlineplattform LEVUMI gegründet. Sie unterstützt Lehrkräfte bei der Diagnose und Förderung sowohl auf individueller Basis wie auch für ganze Klassen in den Bereichen Lesen, Rechtschreibung und Mathematik. Durch regelmäßige, meist kurze Tests können Lehrkräfte den Lernverlauf ihrer Schülerinnen und Schüler sichtbar machen und problematische Entwicklungen frühzeitig erkennen.

**[www.levumi.de](https://www.levumi.de)**

## Fortbildung auf Knopfdruck

Die Weiterbildungsplattform NELE (Campus Neue Lernkultur) unterstützt Schulen und Lehrkräfte mit praxiserprobten E-Learnings und Veranstaltungen die Unterrichts- und Schulentwicklung. Pädagogische Fachkräfte lernen selbstgesteuert und autonom, orts- und zeitunabhängig. NELE bündelt wissenschaftlich fundierte, innovative und praxiserprobte Fortbildungen.

Durch die BMBF-Förderung ist die Nutzung kostenfrei. Registrieren auf **[www.nele-campus.org](https://www.nele-campus.org)**

### Das Portal für Bildungsinformationen

Bildungsklick informiert aktuell und umfassend mit News, Hintergrundberichten, Dossiers, Interviews und Videos aus der Welt der Bildung. [www.bildungsklick.de](http://www.bildungsklick.de)

### Methodensammlung: Demokratie einfach machen!

Was bedeutet Demokratie und wie können wir sie mitgestalten? Mit dieser Frage haben sich im Rahmen des Projekts „Demokratie einfach machen! (DEIM)“ Jugendliche und Fachkräfte aus der Jugendsozialarbeit beschäftigt. Auf Basis dieser Praxiserkenntnisse haben IN VIA Deutschland und IN VIA Köln eine Sammlung von niedrigschwelligen Methoden erarbeitet, die einfach umgesetzt werden können.

**>> IN VIA: Demokratie einfach machen! (DEIM)**

### Geschichte aus der Geschichte

Seit über acht Jahren erzählen sich die Historiker Daniel Meßner und Richard Hemmer in ihrem wöchentlichen Podcast abwechselnd Geschichten aus der Geschichte – so lautet auch der Name ihres Podcasts. Der eine weiß dabei nie, was der andere ihm erzählen wird. Es geht um vergessene Ereignisse, außergewöhnliche Persönlichkeiten und überraschende Zusammenhänge der Geschichte aus allen Epochen. Darunter befindet sich z.B. eine Geschichte über die holprige Karriere des Reißverschlusses oder die Erfindung von Aspirin. [www.geschichte.fm.d](http://www.geschichte.fm.d)

### „Das Wissen“ vom SWR

Täglich Neues aus Gesundheit und Geschichte, Wissenschaft, Ökologie und Weltgeschehen. Der Podcast bietet wichtige Zusammenhänge, gründliche Recherchen und überraschende Hintergründe.

### Zusatzqualifikation „Künstliche Intelligenz“

Die IHK Darmstadt führt eine Zusatzqualifikation „Künstliche Intelligenz“ ein. Mit dieser Zusatzqualifikation können Auszubildende aus kaufmännischen und gewerblich-technischen Berufen dokumentieren, dass sie in ihrer Berufsausbildung branchenunabhängig verwertbare Kompetenzen zum Thema „Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen“ erworben haben. Es gibt vier Module, die geprüft werden:

- Grundbegriffe der Künstlichen Intelligenz (KI)
- Chancen, Herausforderungen und ethische Fragen der KI
- Umgang mit Daten
- Grundbegriffe von Datenanalyse und maschinellem Lernen.

**Nähere Infos:** [www.ihk.de/darmstadt](http://www.ihk.de/darmstadt) - Nr. 6363872

### IAB-Forum: Generation Z – noch ein Klischee weniger (von Timon Hellwagner und Enzo Weber)

Dass die Generation Z viel fordert, aber wenig arbeitet, ist ein in der älteren Generation verbreitetes Vorurteil. Sie schielten nur auf ihre Work-Life-Balance, zeigten kein Engagement und ließen sich nur noch auf eine Viertageweche ein, so das häufig transportierte Bild in der öffentlichen Diskussion. Doch es ist falsch. Die jungen Leute sind fleißig wie lange nicht mehr. So ist etwa die Erwerbsquote der 20- bis 24-Jährigen seit 2015 um über 6 Prozentpunkte gestiegen.

<https://www.iab-forum.de/generation-z-noch-ein-klischee-weniger/>

### Gesundheitsportal für Lehrkräfte

Die Stiftung Gesundheitswesen stellt mit ihrer Schulinitiative „Pausenlos gesund“ Lehrkräften kostenloses Unterrichtsmaterial zum Thema Gesundheit bereit. In den Materiali-

en geht es um die Themen gesunder Schlaf, Essstörungen verstehen, Stress- und Stressbewältigung in der Schule oder Vertretungsstunden planen.

[www.levumi.de](http://www.levumi.de) [www.pausenlos-gesund.de](http://www.pausenlos-gesund.de)

### Cannabis und Gedächtnisleistung

Cannabis-Konsum beeinträchtigt die Lern- und Gedächtnisleistung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das zeigte eine Studie aus dem Jahr 2020 eines Forschungsteams des Massachusetts General Hospitals. Gleichzeitig konnten die Forschenden aufzeigen, dass die Beeinträchtigung schnell nachlässt, wenn die Betroffenen den Konsum stoppen.

*Rund 27.000 Menschen sind in Hessen Teil der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Sie ist die mit Abstand mitgliederstärkste Organisation für Lehrkräfte aller Schulformen sowie für pädagogische Fachkräfte.*

*Auch den Beschäftigten im Wissenschaftsbereich, in der Erwachsenenbildung und in der Jugend- und Sozialhilfe bietet sie einen starken Rückhalt.*

*Die GEW setzt sich nachhaltig für bessere Arbeitsbedingungen und eine gute Bildung für Alle ein. Sie tritt ein für Frieden und Solidarität und kämpft engagiert gegen Intoleranz und Rassismus.*

**Unterstütze die Bildungsgewerkschaft GEW mit Deiner Mitgliedschaft!**

<https://www.gew.de/mitglied-werden/anmeldeformular>



# Gleichwertig. Gerecht. Gemeinsam – Zukunft für Fachlehrkräfte!

## Angleichung des Status der Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer (Fl. at. F.) - dienstliche Benachteiligungen beseitigen!

Aufgrund geänderter Rechtsgrundlagen und darüber hinausgehenden Tätigkeiten leisten Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer heutzutage unterrichtlich wie außerunterrichtlich **gleichwertige Arbeit** wie Lehrkräfte mit Lehramtsstudium an beruflichen Schulen. Dies zeigt auch die Stichprobenerhebung der Fl. at. F. auf der GEW-Tagung von 2024. Download der Broschüre unter: (<https://www.gew-hessen.de/bildungsbereich/berufsbildende-schulen/details/flaf-berufsschullehrkraefte-zweiter-klasse/>)

Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer werden demgegenüber erheblich schlechter vergütet. So starten sie mit **A 10**, gelangen in der Regel nach **6 Jahren** über die Regelbeförderung in A11 und verdienen nach 19 Jahren Tätigkeit monatlich so viel wie die **Studienrät:innen** schon

**direkt** nach dem Referendariat! **Nach 35 Jahren** Beschäftigung im Schuldienst führt dies zu einem **Einkommensverlust** von insgesamt knapp **450.000 €** (brutto).

Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer müssen außerdem eine **Unterrichtsstunde** mehr erteilen als Studienrät:innen.

**Bewerbungsmöglichkeiten** auf Funktionsstellen sind – abgesehen von den 110 Stellen für Koordinator:innen, die keine Funktionsstellen sind – ausgeschlossen.

Das Kultusministerium hat zwar vor Jahren die Möglichkeit geschaffen, dass Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer über ein Studium plus weiteres Referendariat(!) das Lehramt an beruflichen Schulen erwerben können.

Die Bedingungen hierfür hinsichtlich Umfang des Studiums, Freistellung und Unterrichtseinsatz sind jedoch so, dass eine solche **Weiterqualifizierung** nicht akzeptabel ist und nur für ganz Wenige in Frage kommt.

Vor diesem Hintergrund hat die **GEW-Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen** einen umfangreichen Antrag beschlossen, der zwei Wege zur Beseitigung der Benachteiligungen vorsieht:

- Höhere Eingangsbesoldung und Bewährungsaufstieg
- Erwerb des Lehramtes

und dem GEW-Landesvorstand vorgelegt.

*Christine Nagel/Dieter Staudt*

## Die GEW Hessen beschließt Wegweisendes! Der Landesvorstand der GEW Hessen hat diesen Antrag am 29.03.2025 wie folgt beschlossen

### Angleichung des Status der Fl. at. F.

1. Gleiche Anzahl von **Pflichtstunden** (mit und ohne Lehramt) an Schulen
2. Das **Einstiegsamt** im Beamtenverhältnis erfolgt nach A 11
3. Einen **Bewährungsaufstieg**, welcher langfristig in die Besoldungsgruppe A 13, als Endstufe des gehobenen Dienstes, überführt
4. Eine **Qualifizierungsmaßnahme** unter angemessenen Bedingungen zum Erwerb des Lehramtes

an berufsbildenden Schulen mit anschließender Überleitung in den Höheren Dienst (berufsbegleitendes Studium mit angemessener Freistellung und akzeptablem Unterrichtseinsatz).

Die Verwaltungslaufbahn sieht die Besoldung nach A 13 nicht nur im höheren, sondern auch im gehobenen Dienst vor, sodass der Besoldungsrahmen ausgeschöpft werden kann und eine Gleichbehandlung ermöglichen würde.

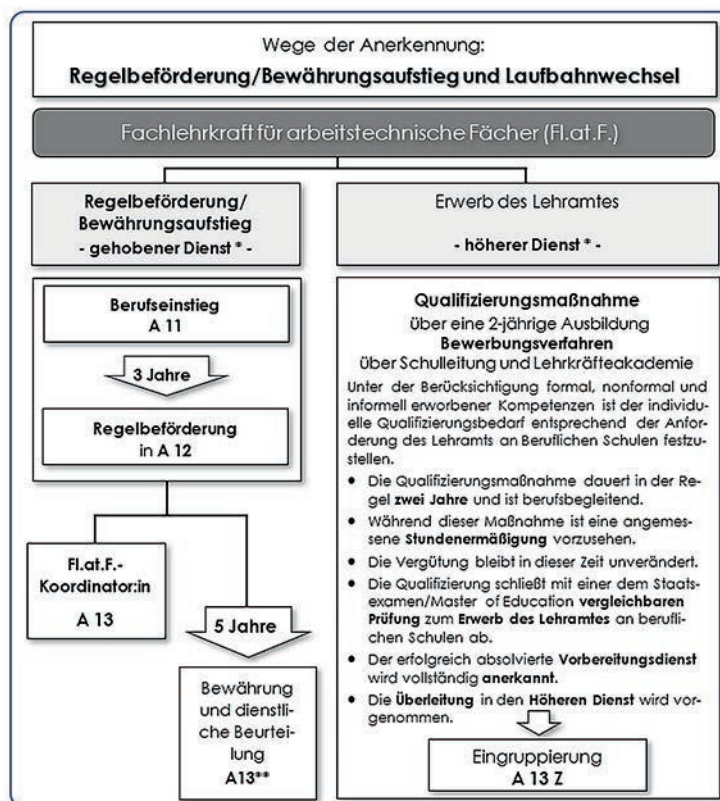
\*\* Für die **Höhergruppierung** ist

eine dienstliche Beurteilung durch die **Schulleitung** Grundlage. Hierbei sollte die ausgeübte Tätigkeit als Fl. at. F. angemessen berücksichtigt werden.

### Beispiele dafür:

- Ausüben von Klassenlehrerfunktion
- Seit Jahren wird erfolgreich Lernfeldunterricht erteilt
- Mitarbeit in schulischen Arbeitsgruppen, Projekten, Personlräten etc.
- Einbindung in curriculare Arbeit der Schule
- Mitarbeit in Prüfungsausschüssen nach dem BBiG

- Mitwirkung bei Prüfungen (Vollzeitschulformen z.B. BF, BÜA, ...)
- Neue Unterrichtsmethoden umsetzen (z. B. Selbstorganisiertes Lernen, E-Le@ming, vollständige Handlung, ...) und neue Medien einsetzen (z. B. interaktive Whiteboards)
- Umsetzung von ganzheitlichem und fächerübergreifendem Unterricht
- als Mentor:in in den Schulen bzw. als Ausbilder:in an den beruflichen Studienseminaren arbeiten
- Ausübung von Fachbereichsleitungstätigkeiten.



## AUSBLICK

Der Beschluss ist gefasst – jetzt zählt die Umsetzung! Die Angleichung des Status der Fachlehrkräfte und die Beseitigung dienstlicher Benachteiligungen dürfen keine Zukunftsvision bleiben, sondern müssen Realität werden. Gerechtigkeit im Bildungssystem bedeutet, dass gleiche Arbeit auch gleiche Anerkennung verdient. Die Zeit des Wartens ist vorbei – es ist Zeit zu handeln!

Der jahrelange gewerkschaftliche Kampf der Grundschullehrer:innen um die Einstufung nach A13 hat gezeigt, dass solche Vorhaben – neben nötigen Verhandlungen - einen langen Atem und mannigfaltige und auch kreative gewerkschaftliche Aktivitäten erfordern. Vor allem die Betroffenen müssen aktiv sein/werden.

Nach unserer GEW-Fl.at.F.-Fachtagung im Febr. 2024 haben sich 14 Fachlehrkräfte für arbeitstechnische Fächer zusammengefunden und eine

Petition entwickelt (abgedruckt im insider Nr. 4/2024 S. 3 <https://weact.campact.de/petitions/testballon>). Mittlerweile haben 1 721 Menschen unterschrieben. Gerne kann noch unterzeichnet werden.

Eine Übergabe der Unterschriftenliste soll vor den Sommerferien persönlich an den Innenminister des Landes Hessen Prof. Dr. Roman Poseck und Ministerialdirigent Stephan Gortner

erfolgen. Wir werden informieren und zur Teilnahme aufrufen.

Du hast Feuer im Herzen und Ideen im Kopf? Veränderung beginnt nicht irgendwann, sondern jetzt – und mit dir! Mach mit - melde dich:

**Christine Nagel, E-Mail:**  
[christine.nagel@freenet.de](mailto:christine.nagel@freenet.de)

*Christine Nagel/Dieter Staudt*



# Was ist das KI-Gesetz?

Das KI-Gesetz - englisch: European Artificial Intelligence (AI) Act - ist eine Verordnung über Künstliche Intelligenz (KI) der Europäischen Union. Es ist die erste umfassende Verordnung dieser Art durch eine große Regulierungsbehörde weltweit. Das Gesetz unterteilt die Anwendungen von KI in vier Risikokategorien:

- ☛ unannehmbare Risiken
- ☛ hohe Risiken
- ☛ begrenzte Risiken
- ☛ geringe oder keine Risiken.

Verboten werden Anwendungen, die ein **unannehmbares Risiko** darstellen. Darunter fallen manipulative Techniken, um das Verhalten von Menschen in einer Weise zu beeinflussen, die ihre Entscheidungsfreiheit untergräbt. Außerdem verboten werden Techniken, die die Schwachstellen von Personen gezielt ausnutzen, etwa aufgrund von Alter, Behinderung oder einer sozialen Situation. Gleiches gilt für Anwendungen zur sozialen Bewertung, die Menschen auf der Grundlage

ihres Verhaltens beurteilen.

KI-Technologien mit **hohen Risiken** gibt es in Bereichen wie dem autonomen Fahren, bei Entscheidungen über den Zugang zu Bildung sowie in der Strafverfolgung bei der Bewertung der Zulässigkeit von Beweismitteln. Solche Hochrisiko-KI-Systeme unterliegen strengen Verpflichtungen, bevor sie in den Verkehr gebracht werden - etwa mit Blick auf Qualität der Datensätze, Rückverfolgbarkeit und Dokumentation.



Für Anwendungen mit **begrenztem Risiko** gelten spezifische Transparenzpflichten, damit die Menschen wissen, dass sie beispielsweise bei der Verwendung von KI-Systemen wie Chatbots mit einer Maschine interagieren.

Erlaubt ist die freie Nutzung von KI mit **geringem Risiko**. Dazu gehören KI-fähige Videospiele oder Spamfilter. Die überwiegende Mehrheit der derzeit in der EU eingesetzten KI-Systeme fällt in diese Kategorie.

Das Gesetz ist zum 1. August 2024 in Kraft getreten und ist nach 24 Monaten in vollem Umfang anwendbar. Einige Teile gelten jedoch schon früher. So ist das Verbot von Systemen mit unannehmbaren Risiken bereits nach sechs Monaten anwendbar.

<https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/policies/regulatory-framework-ai>

## KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ und Schulentwicklung

Die Bildungswelt befindet sich in einem großen digitalen Wandel, auf den Schulleitende, Lehrkräfte, Lernende, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gut vorbereitet werden müssen. Rahmgebend ist dabei der verbindliche Kompetenzrahmen der KMK-Strategie Bildung in der digitalen Welt. Die Kultusministerkonferenz definiert in ihrem Handlungskonzept sechs Kompetenzbereiche:

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren: das zielgerichtete Suchen und Filtern von

Informationen, die kritische Analyse von Quellen sowie die strukturierte Aufbewahrung von Daten

2. Kommunizieren und Kooperieren: die situationsgerechte Kommunikation und aktive Teilhabe mithilfe digitaler Kommunikationsmöglichkeiten
3. Produzieren und Präsentieren: die aktive Gestaltung unterschiedlicher Medienformate unter Berücksichtigung von rechtlichen Vorgaben

4. Schützen und sicher Agieren: das sichere Agieren in digitalen Umgebungen, zum Beispiel unter dem Aspekt des Schutzes von persönlichen Daten

5. Problemlösen und Handeln: die Anwendung von digitalen Werkzeugen und technischen Lösungen zum Lernen und Arbeiten

6. Analysieren und Reflektieren: die Analyse und Bewertung von Medien in der digitalen Welt.

# Übergangssystem verschenkt Potential für die Fachkräftesicherung

Die Bertelsmann-Stiftung ist der Frage nachgegangen, welches die größten Hürden für junge Menschen sind, denen der direkte Übergang von der Schule in eine Ausbildung nicht gelingt. Dazu wurden 1.500 Fachkräfte aus dem Übergangssystem befragt. Zentrales Ergebnis: Mehr als ein Viertel (26,3 Prozent) könnten demnach sofort eine Ausbildung beginnen, wenn es einen passenden Ausbildungsplatz für sie gebe.

Einem weiteren, guten Drittel der jungen Menschen (36,4 Prozent) trauen die Fachkräfte dies ebenfalls zu, sofern sie dabei pädagogisch begleitet und unterstützt werden. Lediglich einem Drittel der Jugendlichen (37,3 Prozent) attestieren die Befragten, auch mit professioneller Begleitung einer Ausbildung (noch) nicht gewachsen zu sein.

Mit Blick auf den immer lauter werdenden Ruf nach Fachkräften und den Engpässen in vielen Berufen wird hier zu viel Potential verschenkt, statt bereits

existierende Fördermaßnahmen zu nutzen und junge Menschen direkt in Ausbildung zu integrieren. Durch die Maßnahmen im Übergangssystem sollen die Jugendlichen idealerweise innerhalb eines Jahres eine Ausbildung beginnen können. Tatsächlich jedoch gelingt nur etwa zwei Drittel von ihnen innerhalb von drei Jahren der Übergang in eine Ausbildung.

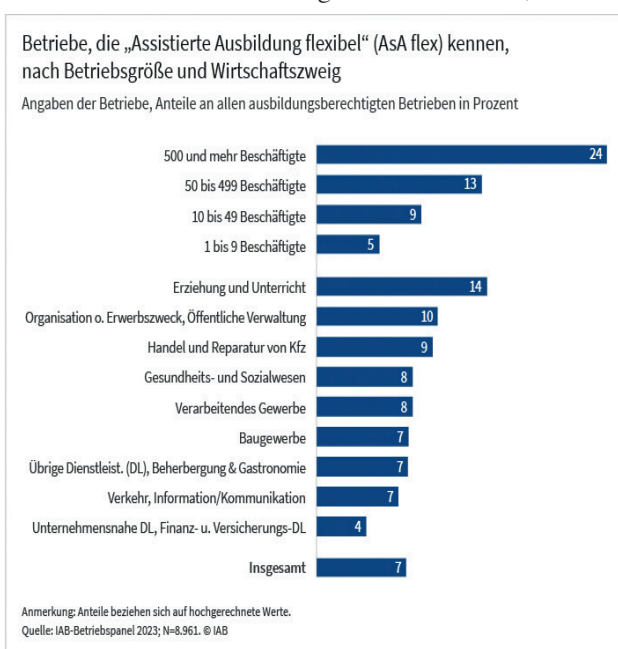
Hans Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall,

sieht diese Entwicklung kritisch:

„Fast drei Millionen junge Menschen zwischen 20 und 34 haben keinen Berufsabschluss. Die Bertelsmann-Studie zeigt: Viele Unternehmen drücken sich vor ihrer Verantwortung, indem sie Jugendlichen die Chance auf einen guten Berufseinstieg rauben. Die Ausbildung ist der zentrale Ort, um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erreichen - nicht die Parkbank namens Praktikum. Die Unterneh-

men brauchen mehr externen Druck: Wer nicht ausbildet, muss zahlen - Bremen hat mit der Ausbildungsabgabe gezeigt, wie es geht. Für bessere Übergänge zwischen Schule und Ausbildung benötigen wir zudem bundesweit Jugendberufsagenturen, die junge Menschen zu Ausbildungsberufen systematisch informieren und begeistern.“

Die vollständige Studie hier: [www.chance-ausbildung.de/uebergangsbefragung](http://www.chance-ausbildung.de/uebergangsbefragung)  
Quelle: WAP, das Berufsbildungsportal der IG Metall  
16.01.2025



## Nur wenige Betriebe kennen die „Assistierte Ausbildung flexibel“

Mit der „Assistierte Ausbildung flexibel“ (AsA flex) bieten die Arbeitsagenturen sowohl Betrieben als auch Jugendlichen Unterstützung bei der Ausbildung an – beginnend bei der Suche nach Stellen bzw. Bewerber\*innen, über die Begleitung während der Ausbildung selbst, bis hin zum erfolgreichen Berufsabschluss der Auszubildenden. AsA flex fungiert dabei als Brücke zwischen jungen Menschen und ihren

Ausbildungsbetrieben, vor allem, wenn die Anforderungen der Betriebe nicht optimal zum Potenzial passen, das der junge Mensch mitbringt.

Allerdings wird AsA flex bislang vergleichsweise selten genutzt. Den Daten des IAB-Betriebspanels 2023 zufolge gaben nur 7 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe in Deutschland an, AsA flex zu kennen. Ein Blick auf die verschiedenen Wirt-

schaftszweige macht deutlich, dass die Bekanntheit von AsA flex bei den Betrieben im Bereich Erziehung und Unterricht am größten ist. Anteilig besonders wenige Betriebe kennen das Instrument dagegen in den unternehmensnahen Dienstleistungen sowie im Finanz- und Versicherungswesen.

Autorinnen Ute Leber und Barbara Schwengler

Quelle: IAB-Forum 15.01.2025

## Neues zum Startchancenprogramm

Der HPRS konnte anhand einer von der Dienststelle vorgelegten Liste nun nachvollziehen, welche Schulen in Hessen am Startchancenprogramm teilnehmen. Drei Berufliche Schulen aus dem Schulamtsbezirk Frankfurt, zwei aus Wiesbaden, zwei aus Marburg-Stadt und eine aus Marburg Land sowie je eine Berufliche Schule aus Darmstadt-Dieburg, Gießen Stadt, Kassel Stadt, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis und Vogelsberg sind ausgewählt worden. Diese 14 Schulen bilden in Hessen nun einen kleinen Ausschnitt der Schüler\*innen ab, die von dem Angebot zur Chancengerechtigkeit und Stärkung der Basiskompetenzen profitieren können.

Anvisiert wird schlussendlich die Teilnahme von insgesamt 320 hessischen Schulen, wobei der Fokus auf den Grundschulen liegt. Bis zum 01.06.2025 sollen dann die verbleibenden hessischen Programmschulen benannt worden sein.

Eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte von Schulen im Startchancenprogramm weisen für die Beruflichen Schulen Angebote insbesondere der schulischen Integration (Deutschförderung, Alphabetisierung) aus. Im Rahmen der Schulentwicklungsberatung werden die Schwerpunktthemen Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung angeboten.

Mit Stand Dezember 2024 hat sich hinsichtlich der Situation über die personelle Unterstützung an Schulen im Rahmen des Startchancenprogramms nur wenig Erfreuliches getan: Lehrkräfte, UBUS-Kräfte und

sog. Schulhelfer\*innen konnten nur in geringer Anzahl an den Schulen eingestellt werden, ebenso bewegten sich die in Säule II möglichen Einstellungen von FSJ-Kräften zum Jahresende auf niedrigem Niveau. Woher für Schulen qualifizierte Kräfte nehmen, wenn nicht „stehlen“?

Interessant wird es sein, inwieweit bei einer Evaluation die Wirksamkeit der über das Startchancenprogramm eingeführten „Bildungsmaßnahmen“ bewertet wird und welche tatsächlichen Verbesserungen für die an Schulen Lernenden und Lehrenden in der zehnjährigen Laufzeit spürbar sein werden.

## Einführung der webbasierten App „berufswahlapp“

Mit dem Erlass zur Einführung der webbasierten App vom 29.10.24 wird den Schulen die Umstellung von den „Berufswahlpass-Ordern“ auf ein neues digitales Format ermöglicht. Diese Umstellung ist derzeit freiwillig. An einer anwenderfreundlichen Anbindung an das Schulportal werde mit Hochdruck gearbeitet.

Ende Januar haben 284 Schulen die App genutzt, ausgenommen sind derzeit noch die beruflichen Schulen und verständlicherweise die Grundschulen. Möglichkeiten zur Nutzung durch berufliche Schulen und Ausbildungsbetriebe sollen zukünftig angestrebt werden.

## Novellierung der Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO)

Der HPRS hat hierzu eine umfangreiche Stellungnahme mit diesen Kernpunkten beschlossen:

- Bei Klausuren soll nun eine „angemessene Anzahl von Themenfeldern“ eines Halbjahres berücksichtigt werden. Da die The-

menfelder in den einzelnen Fächern sehr unterschiedlich gestaltet sind, irritiert diese rein quantitative Formulierung. Eine „angemessene Anzahl“ könne durchaus nur ein einziges sein.

- Die Anzahl der verbindlich zu schreibenden Klausuren in den zwei- und dreistündigen Grundkursen in Q1-Q3 wird von zwei auf eine Klausur reduziert. Hiermit kommt das Ministerium endlich einer wiederholt vorgebrachten Forderung nach, die Gesamtzahl der Klausuren zu verringern, um Lehrkräfte und Schüler\*innen zu entlasten. Im Bundesländervergleich mussten in Hessen jahrzehntelang deutlich mehr Klausuren in der gymnasialen Oberstufe konzipiert, geschrieben und korrigiert werden, als in fast allen anderen Bundesländern. Eine Orientierung an den KMK-Vorgaben erfolgte hierbei nur im Bereich der maximalen Belastung.

- Es bleibt jedoch bei zwei Klausuren in den LKs und den vierstündigen GKs. Das besonders korrekturintensive Fach Deutsch bleibt von der Reduzierung ausgenommen. Hinzu kommen die Belastungen im Abitur in diesen Fächern (Deutsch zumeist mündlich, Mathematik zumeist schriftlich). Es ist vollkommen unverständlich, warum das Ministerium insbesondere für die besonders belasteten Kolleg\*innen im Fach Deutsch keine Entlastung gewähren möchte.

- Mit § 9 (12a) wird die Bewertung und Beurteilung von Klausuren im Fach Deutsch neu geregelt. Zukünftig soll zwischen „Verstehensleistung“ (Inhalt – 70%) und „Darstellungsleistung“ (sprachliche Richtigkeit, äußere Form – 30%) unterschieden werden. Für die Deutsch-Lehrkräfte bedeuten die geplanten Änderungen der OAVO

konkret, dass sie nicht nur eine vollkommen veränderte Form der Korrektur und Bewertung anzuwenden haben, sondern auch keinerlei Entlastung bei den Korrekturen angesichts einer unverändert hohen Zahl von zu schreibenden Klausuren bekommen. Der HPRS fordert das HMKB nachdrücklich auf, eine angemessene Entlastung für die besonders von Korrekturen belasteten Deutsch-Lehrkräfte vorzusehen!

- Der HPRS hat auf eine grundsätzliche Problematik hingewiesen: Vor über zwei Jahrzehnten wurde den hessischen Schüler\*innen durch eine Änderung der Verordnung die Möglichkeit genommen, das Fach Deutsch als ein verbindliches Leistungsfach zu wählen. Die Schüler\*innen sind gezwungen, wahlweise eine Naturwissenschaft, eine Fremdsprache oder Mathematik als ein Leistungsfach zu wählen. Sinnvolle Kombinationen wie Deutsch/PoWi, Deutsch/Geschichte oder auch Deutsch/Musik bleiben seitdem ausgeschlossen. Unmittelbare Folge der damaligen, fragwürdigen Entscheidung sind viele tausend Schüler\*innen, die aus Mangel an Alternativen Englisch als Leistungskurs wählen und eine nicht mehr hinnehmbare Überlastung der Deutsch-Kolleg\*innen.

- Der HPRS fordert das

HMKB auf, diese vollkommen sinnentleerte Regelung endlich aufzuheben und sich an den Regelungen vieler anderer Bundesländer und den Vereinbarungen der KMK zu orientieren, die ja so häufig ins Feld geführt werden. Hier wird das Fach Deutsch ausdrücklich als mögliches verbindliches Leistungsfach benannt.

### Auswertung der psychischen Gefährdungsbeurteilungen von hessischen Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften

Ausgewertet wurden Gefährdungsbeurteilungen zwischen Juni 2018 bis Dezember 2022. Der HPRS hatte diese Auswertung vor über zwei Jahren angestoßen und seitdem auf eine Rückmeldung und somit „Freigabe“ der Ergebnisse gewartet, während Rückfragen immer wieder ignoriert wurden. Nun liegt dem HPRS die Auswertung vor, über eineinhalb Jahre nach ihrer Fertigstellung. Der (politische) Grund der Verzögerung drängt sich aufgrund der Ergebnisse leider unmittelbar auf: Der zuständige Medical Airport Service (MAS) sieht auf der Grundlage der vorliegenden Ergebnisse einen unmittelbaren Handlungsbedarf in Bezug auf die psychische Gesundheit von Lehrkräften!

Das HMKB weist auf ein interessantes Ergebnis der Befragung hin:

Die Differenzen zwischen einzelnen Schulen seien größer als zwischen den verschiedenen Schulformen. In der allgemeinen Auswertung wird deutlich, dass die Belastungsfaktoren und deren negative Auswirkungen im Bereich der Arbeitsorganisation/Arbeitszeit am größten sind. Der Vergleich der „Extremgruppen“ beim Thema Gesundheit zeigt die „Erschöpfungszustände“ der stark Beanspruchten sehr deutlich auf. Dies betrifft 35,5 % der Befragten und ist somit aus Arbeitsschutzsicht ein nicht hinnehmbarer Befund, der sofortige Handlungen auslösen muss.

Grundsätzlich ist der HPRS, wie auch alle andere Ebenen der Personalvertretung, mit der immer gleichen Argumentation der jeweiligen Dienststellen konfrontiert: Nicht die objektiven Belastungen der Kolleg\*innen sind problematisch (bspw. Klassengröße, Pflichtstunden, etc.), sondern die individuellen Verarbeitungsstrategien sollen im Vordergrund stehen (Yoga, Kurse zur Erhöhung der Resilienz, grundsätzliche Selbstoptimierung).

Der HPRS und die GEW Hessen werden die Daten analysieren und daraus Schlussfolgerungen ziehen.

*René Prokop, Bettina Happ-Rohé und Susanne Nissen*

### Kerncurricula für die allgemeinbildenden Fächer in der Berufsschule

Man glaubt es kaum. Nach jahrelangem, bisweilen jahrzehntelangem Vakuum erhält auch die Berufsschule (Teil des Dualen Systems) Lehrpläne (neudeutsch Kerncurricula) für den allgemeinbildenden Unterricht. Wir erinnern als Krönung daran, dass der letzte Lehrplan für das Fach Politik

aus dem Jahre 1965 stammt!!! Die hessische Lehrkräfteakademie hat nunmehr die Entwürfe für die Kerncurricula in den Fächern Deutsch, Ethik, Fremdsprachen, Politik und Wirtschaft sowie Sport in ein sog. informelles Beratungsverfahren gegeben. Vom 26. März. bis 06. Mai 2025 können Schulen und Lehrkräfte Rückmeldungen zu diesen Plänen geben.

Nach Auswertung dieser Rückmeldungen und etwaigen Änderungen gehen die Pläne anschließend in ein offizielles Beteiligungsverfahren mit Verbänden und Gewerkschaften.

**Wir sind sehr an Stellungnahmen und Beiträgen interessiert.**

**(Dieter Staudt)**

# In die Glaskugel geschaut

## Wie sieht die Berufsschule der Zukunft aus?

*Wie sieht die Berufsschule der Zukunft aus? Oder sollte man besser fragen: Hat die Berufsschule überhaupt eine Zukunft?*

### Zur Aufgabe der Berufsschule

Zunächst einmal: Berufsschule ist kein Selbstzweck. Noch ist sie ein wichtiger Pfeiler der dualen Ausbildung. Hier werden den Auszubildenden Inhalte vermittelt, die für die Allgemeinbildung sowie die jeweilige fachliche Bildung des Ausbildungsberufes wichtig sind. Die Berufsschule hat somit die Aufgabe, die Allgemeinbildung sowie die fachliche Bildung zu fördern. In der dualen Berufsausbildung erfüllen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Ihre Aufgabe ist es, den Auszubildenden die berufliche Handlungsfähigkeit zu vermitteln.

Neben den berufsbezogenen Lerninhalten sollen die Auszubildenden in der Berufsschule auch ihre Allgemeinbildung und berufsübergreifende Handlungskompetenzen erweitern. Sie lernen, berufliche Aufgaben wahrzunehmen und sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Dadurch können sie ihre Arbeits- und Lebenswelt nachhaltig mitgestalten und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilhaben.

### Die Standardberufsbildungspositionen

Unabhängig vom anerkannten Ausbildungsberuf lassen sich Ausbildungsinhalte identifizieren, die einen grundlegenden Charakter besitzen und somit für jede qualifizierte Fachkraft ein unverzichtbares Fundament kompetenten Handelns darstellen. Als sogenannte Standardberufsbildungspositionen sind solche Inhalte im jeweiligen Berufsbild und

betrieblichen Ausbildungsrahmenplan zusätzlich zu den berufsprofilgebenden Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten verankert. Ihre Vermittlung ist von allen ausbildenden Betrieben sicherzustellen und im betrieblichen Ausbildungsplan aufzugreifen. Zudem sind sie Gegenstand der Prüfungen. Bei den vier modernisierten Standardberufsbildungspositionen handelt es sich um die Organisation des Ausbildungsbetriebes, Berufsbildung sowie Arbeits- und Tarifrecht, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie eine digitalisierte Arbeitswelt, die inzwischen bei allen Neuordnungen bzw. Modernisierungen in die Lehrpläne eingebaut werden müssen. Nicht nur die einzelnen Berufe, sondern auch das Duale System der Berufsausbildung als Ganzes erfahre mit diesen modernen Ausbildungsinhalten eine Aufwertung, erläutert der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung.

### Digitalisierung und KI

Die Antwort auf die eingangs gestellte Frage, ob Berufsschulen eine Zukunft haben, vorweg: Ja. „An Digitalisierung und dem Einsatz Künstlicher Intelligenz führt auch an den Schulen kein Weg vorbei. Eine gute Ausbildung mit moderner Technik ist eine wichtige Voraussetzung für den Start ins Berufsleben und damit auch Voraussetzung für eine zukunftsfähige Wirtschaft und ein zukunftsfähiges Hessen. Gerade die beruflichen Schulen nehmen hier eine zentrale Rolle ein.“ Das sagte Ministerpräsident Rhein während eines Dialogforums des Frankfurter Berufsbildungszentrums und diskutierte dort mit Auszubildenden über die Digitalisierung in der beruflichen

Aus- und Weiterbildung und über gesellschaftliche Herausforderungen.

„Die Digitalisierung verändert Ausbildungsberufe auf breiter Front. Die beruflichen Schulen sind aufgrund ihrer Nähe zum Beschäftigungssystem von einer anhaltenden Innovations- und Modernisierungsdynamik geprägt und daher besonders gefordert, bei den digitalen Zukunftstechnologien eine Vorreiterrolle einzunehmen“, so der Ministerpräsident weiter. Zukunftsfähige Berufsschulen seien ein Schlüssel für die Zukunft des Landes.

### Zukunftsfragen

Auch wenn die duale Ausbildung international anerkannt ist, steht die Berufsschule vor großen Fragen: Wie gelingt die Integration junger Zuwanderer in den Schulalltag? Wie kann der Unterricht mit der Digitalisierung Schritt halten? Und wie gelingt Inklusion an Berufsschulen? Das fragt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung. Rund die Hälfte aller Jugendlichen in Deutschland beginne nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung. Für sie seien berufliche Schulen zentrale Lern-, Bildungs- und Lebensorte. Doch verglichen mit anderen Einrichtungen stehe die Berufsschule nur selten im Fokus politischer oder medialer Bildungsdebatten.

Im vergangenen Jahr besuchte das HKM alle hessischen Berufsschulen und führte ca. vierstündige Gespräche ausschließlich mit den Schulleitern und -leiterinnen, um eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Auch fanden schon Gespräche mit den Wirtschaftsverbänden und den Kammern statt. Besonders kritisiert werde, dass bislang weder Gewerkschaften,

Personalvertretungen oder auch die Auszubildenden informiert, geschweige denn beteiligt worden seien.

Die GEW fordert deshalb von der Hessischen Landesregierung einen transparenten Prozess unter Beteiligung des Hauptpersonalrates als höchstem Mitbestimmungsgremium der an Schule tätigen Lehrkräfte und sozialpädagogischen Fachkräfte sowie Auszubildenden zu führen und geht noch einen Schritt weiter, indem sie bereits im vergangenen Jahr die Ampel-Koalition aufforderte, endlich eine mittels betrieblicher Umlagen finanzierte Ausbildungsgarantie einzuführen, den versprochenen Pakt für die Berufsbildenden Schulen endlich umzusetzen und die unübersichtliche Vielzahl an Ausbildungsberufen auf ein übersichtliches Maß zu reduzieren.

### Lösungsvorschläge

Fachkräftemangel, z.B. im Zusammenhang der erforderlichen ökologischen Transformation, sollte nicht nur beklagt, sondern durch qualifizierte Berufsbildung behoben werden.

Das Problem des Berufsbildungssystems sei indes die sinkende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, dramatisch zurückgegangene Tarifgebundenheit, ein Run auf das Studium infolge der falschen These „Wissengesellschaft braucht höhere Akademisierung“, meint Prof. Dr. Gerhard Bosch von der Uni Duisburg-Essen.

Gründe für das sogenannte Mismatching zwischen Ausbildungsnachfrage und –angebot seien unter anderem Versäumnisse der allgemein

bildenden Schulen so wie fehlende Berufsorientierung in den Gymnasien.

Bosch plädiert für ein höheres Reformtempo der Beruflichen Bildung. Die öffentliche Diskussion habe sich zu sehr auf eine Reform der Berufsbilder fokussiert, demgegenüber müsse das Gesamtsystem der Beruflichen Bildung, dazu gehören Betrieb, Berufsschule, Überbetriebliche Ausbildung und vor allem die Kooperation zwischen diesen Akteuren, in den Blick genommen werden.

Auch der Jugendreferent beim DGB Hessen, Gregor Gallner, meint, dass die Krise des Ausbildungsmarktes nicht an den immer wieder behaupteten Defiziten junger Menschen oder plötzlicher „Unlust“ für die duale Ausbildung liege. Das Potential junger Menschen werde überhaupt nicht ausgeschöpft, wenn fast jeder 5. junge Mensch ohne Berufsausbildung bliebe. Sein Lösungsvorschlag: eine Ausbildungsgarantie und ein umlagefinanzierter Ausbildungsfond. Die Attraktivität und die Bedingungen für Ausbildung sollten verbessert werden und Berufliche Schulen sollten gestärkt werden.

SPD und GEW wollen eine grund-

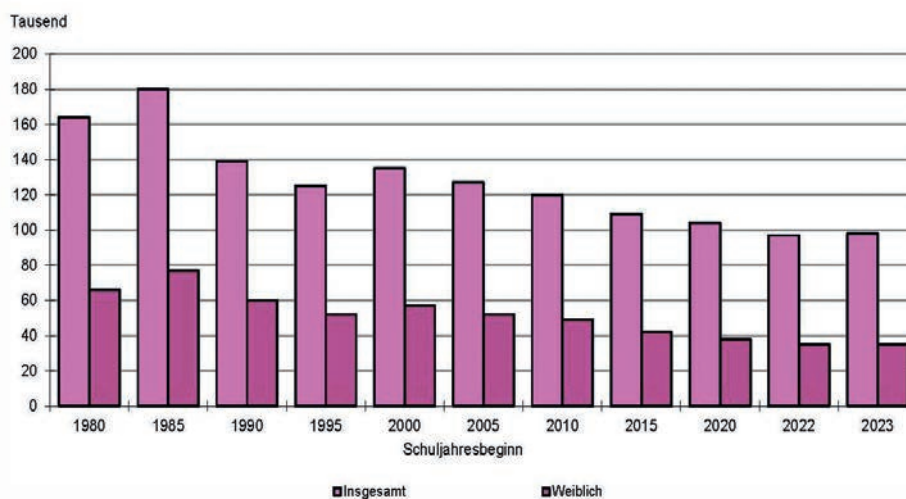
legende Reform der beruflichen Bildung und höhere Investitionen, um die Berufsschulen aufzuwerten, etwa mit mehr Personal, größeren Investitionen in die Modernisierung und einer eigenen Abteilung im Kultusministerium.

Die GEW Hessen spricht sich dafür aus, die Zukunft der Schulen transparenter und mit dem Hauptpersonalrat zu planen sowie betriebsnahen Unterricht zu ermöglichen, was mit „starrten Regelungen“ jedoch nicht gehe.

Alles schön und gut. Solange Betriebe allerdings nicht in ausreichendem Maße ausbilden und zum Beispiel Fachkräfte lieber im Ausland rekrutieren, ändern alle Forderungen und Vorschläge von Seiten der Politik und der Gewerkschaften nichts daran, dass sich die Ausbildungssituation verbessert, was eben auch mit Konsequenzen für berufliche Schulen einhergeht. Soll heißen, ein Sterben der beruflichen Schulen ist damit über kurz oder lang vorprogrammiert.

*Thomas Meinen  
Berufsschullehrer a.D.*

## 2. Berufsschülerinnen und Berufsschüler in Hessen seit 1980



Die beruflichen Schulen in Hessen 2023 – Teil 1

© Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2024

# Offensive „Wertevermittlung“ zur kolonialistischen Wertermittlung

Zu den mannigfaltigen Herausforderungen der hessischen Schul-landschaft kommt seit dem Schuljahr 2024/25 als landesweite sogenannte „Offensive“ des neuen Bildungs- und Chancenministers Armin Schwarz (CDU) ein verpflichtender Wertevermittlungsunterricht, im Umfang von zwei Wochenstunden. Konkret sollen die zusätzlichen Inhalte in ungefähr 2.100 Klassen und für mehr als 36.000 Schüler:innen im Rahmen des Deutschunterrichts unterrichtet werden, ohne dass die Schulen weitere Stundenzuweisungen vom Kultusministerium erhalten! Um die dünne Personaldecke nicht weiter zu belasten, werden dafür pro Woche zwei Stunden Deutschunterricht gestrichen. In vielen Interviews betont Minister Schwarz immer wieder die zentrale Rolle des Deutschunterrichts für die Integration von Menschen mit Migrationserfahrung. Hier beißt sich seine Argumentationslogik selbst in den Schwanz!

Die Lehrkräfte an hessischen Schu-

len haben ein besonderes Interesse an der Integration der geflüchteten jungen Menschen, für sie ist es eine tägliche Aufgabe, Anliegen und Herausforderung. Deshalb ist es umso bedauerlicher, dass das Ministerium im Alleingang ein Vorhaben entwickelt und verordnet hat, ohne die Personalräte zu beteiligen, ohne die Expert:innen vor Ort einzubinden und auch ohne dieses mit den notwendigen Ressourcen auszustatten. Für die Lehrkräfte und Schulleitungen ist dieses Vorhaben eine Mehrbelastung und das, obwohl bekannt ist, dass Schulleitungen und Lehrkräfte seit langem an ihrer Belastungsgrenze arbeiten, weil Klassen zu groß sind und es nicht genügend qualifiziertes Personal gibt. Hilfreicher wäre es, wenn die betroffenen Klassen kleiner wären und zusätzliches Personal zur Verfügung stehen würde. Dann könnten die Lehrkräfte individuell auf die Schüler:innen und deren Bedürfnisse eingehen.

Diese ‚Wertevermittlung‘ soll zuerst in den Integrationsklassen erprobt

werden, um dann in allen Schulformen eingeführt zu werden. Bei diesem vorgeblichen ‚Wertunterricht‘ geht es laut Ministerschreiben „nicht nur um die großen gesellschaftlichen Fragen, da geht es unter anderem um das schlichte tägliche ‚Danke und Bitte‘, um den angemessenen Ton auch im Konfliktfall, da geht es um das höfliche Vortragen einer Entschuldigung und das freundliche Einbringen einer Bitte“. Es ist sicherlich kein Fehler, wenn Schüler:innen auch dies lernen, aber die Auswahl fällt auf. Es geht hier gerade nicht um die Entwicklung eigener Ideen und Vorstellungen der Schüler:innen, die in einer demokratischen Schule eingebracht werden könnten.

Inhaltlich wird im Schreiben des Ministeriums dieses Vorhaben damit begründet, dass den betroffenen Schüler:innen das notwendige Vokabular für ein adäquates Verhalten fehlen würde. Die Erfahrungen im Schulalltag zeigen jedoch, dass es genauso Fehlverhalten von Schüler:innen gibt, die der deutschen Sprache mächtig sind. Schlechtes Verhalten mit fehlenden Sprachkenntnissen gleichzusetzen ist aus Sicht der GEW diskriminierend!

Beobachtungen aus der Praxis zeigen auch, dass die Erfahrungen von Lehrkräften mit Schüler:innen in den Intensiv- und InteA-Klassen so vielfältig sind wie die jungen Menschen, die dort lernen. Manche Schüler:innen fallen durch besonders höfliches Verhalten auf oder wundern sich ihrerseits über respektloses Verhalten von Schüler:innen gegenüber Lehrkräften an deutschen Schulen, das sie so bisher nicht kannten.

Am 14.02.2025 ist der Minister nun mit seiner „WERTvoll-Tour“ gestartet, um seine Initiative offensiv an die



Illustration und Bildrechte: Svenja Jensen

Schulen zu bringen. Der erste Vorstoß fand in Hünfeld an der Wigbertschule (Gymnasium) statt. Ursprünglich war auch ein Abstecher an die benachbarte Jahnschule (Haupt- und Realschule) geplant, da beide Schulen lediglich durch eine Tür getrennt sind und gemeinsame Unterrichtsvorhaben durchführen. Kurzfristig wurde der Jahnschule mitgeteilt, dass doch lediglich das Gymnasium besucht werde und sie dafür zu sorgen hätten, dass die Haupt- und Realschüler:innen an diesem Tag das Nachbargebäude (trotz gemeinsamer Unterrichtsräume) nicht betreten! Da sich die Intensivklassen vorrangig nicht an Gymnasien befinden, dürfte deutlich werden, um wessen vermeintliche Werte es Armin Schwarz tatsächlich geht: die des gutbetuchten Bürgertums. Wer Mehrwert schafft und rafft, bestimmt was WERTvoll ist.

Die Vorbemerkungen des Kultusministers in seiner Handreichung zur Wertevermittlung für die Schulen sind darüber hinaus geprägt von Vorurteilen und diskriminierenden Formulierungen gegenüber Schüler:innen mit Migrationserfahrungen und deren Erziehungsberechtigten. Die genannten Beispiele sehen Migrant:innen vornehmlich als Bittsteller:innen. So erklärt der weiße alte Mann (auch wenn er Schwarz heißt) in paternalistischer Art den zugewanderten ‚Wilden‘, wie man sich ‚zivilisiert‘ unterwürfig verhält. Erst dann könne ermittelt werden, welchen (Mehr)Wert dieser Mensch für die Gesellschaft hat. Hier reckt der rassistische Geist des Kolonialismus sein hässliches, aus der Zeit gefallenes Haupt! Wer hier ein populistisches Wahlkampfmanöver der CDU vermutet, könnte sich bei genauem Blick bestätigt sehen, denn ...

Die Vermittlung solcher „Werte“ muss man nicht extra einführen, sondern sie gehört seit jeher zum Handwerkszeug einer Lehrkraft und ist außerdem Bestandteil aller Lehr-

werke und Unterrichtskonzepte im DAZ-Unterricht. Die Auseinandersetzung mit Werten und Normen ist im Übrigen in vielen Fächern bereits hinreichend verankert, während ‚Wertevermittlung‘ im Sinne der Vermittlung von höflichen und wertschätzenden Umgangsformen sowieso jeden Tag von den allermeisten Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften praktiziert wird.

Hierdurch entsteht der Eindruck, dass Minister Armin Schwarz den bisherigen Einsatz und die Kompetenz der hessischen Lehrkräfte hinsichtlich dieser wichtigen Alltagskompetenzen in Zweifel stellt. Und weil Herr Schwarz scheinbar kein Vertrauen in deren Umsetzung hat, muss dieser ‚Werteunterricht‘ monatlich von den Schulleitungen kontrolliert und abgezeichnet werden – häufiger als selbst die gefahrenträchtigen Unterrichtsbereiche, wie z. B. Chemie. Hunderte engagierter DAZ-Lehrkräfte werden so diskreditiert und fühlen sich von ihrem Dienstherrn unter Generalverdacht gestellt und vor den Kopf gestoßen – zu recht!

Weiterhin offenbart dieses Traktat von Minister Schwarz zur ‚Wertevermittlung‘ eine überaus unterkomplexe Perspektive auf die aktuellen gesellschaftlichen Konflikte: Formen des gewaltförmigen Gegeneinanders und gesellschaftliche Spaltungen ließen sich also scheinbar mit Benimmunterricht à la Knigge bekämpfen.

### FAZIT

Sinnvoll und notwendig wären demgegenüber verstärkte Anstrengungen zur schulischen Demokratieförderung, insbesondere angesichts des erschreckenden Wahlverhaltens der 16-24-Jährigen bei den letzten Wahlen. Neben der generellen Stärkung des Politikunterrichts sollten auch stärkere Kooperationen mit außerschulischen Trägern vorange-

trieben werden. Die Institution Schule könnte durch den Ausbau innerschulischer Demokratie für Schüler:innen Vorbildcharakter bekommen. Stärkere Partizipation von Schüler:innen an innerschulischen Willensbildungsprozessen könnte ihre demokratischen Selbstwirksamkeitserfahrungen stärken. Aus pädagogischer Sicht stellt dies das allerbeste Mittel gegen Demokratieverdrossenheit dar.

Die GEW teilt die Auffassung, dass ein dringender Handlungsbedarf an hessischen Schulen in Sachen Demokratieerziehung und Verbesserung der Integrationschancen von Schüler:innen mit Migrationserfahrungen besteht. Nach Auffassung der GEW sind hier aber keine populistischen Schnellschüsse gefragt! Es braucht eine sorgfältige gesellschaftspolitische und schulsystemische Analyse. Darauf aufbauend sollte ein pädagogisch-didaktisches Konzept zur Demokratieförderung und der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts entwickelt werden, das nicht allein an den Ansprüchen der Stammtischhoheit ausgerichtet ist. Hier sind wissenschaftliche Erkenntnisse und pädagogische Expertise gefragt.

Die als landesweite Initiative angekündigte Maßnahme zur ‚Wertevermittlung‘, ist pädagogisch fehlgeleitet, diskriminierend und läuft gelingender Integration und einem guten Miteinander zuwider. Schon gar nicht ist das Konzept dazu geeignet, perspektivisch auf alle Schulformen ausgeweitet zu werden. So gelingt aus unserer Sicht keine langfristige Integration in Schule und Alltag!

*René Prokop*

Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe! (Keilschrift aus Ur um 2000 v. Ch.)

**Bob Blume**

## Warum noch lernen?

*Wie Schule in Zeiten von KI, Krisen und sozialer Ungerechtigkeit aussehen muss*



Warum finden die meisten jungen Menschen, dass sie in der Schule nichts Relevantes gelernt haben? Weshalb wird der Großteil der Lerninhalte gleich wieder vergessen? Und wie kann es sein, dass der Bildungserfolg in Deutschland immer noch vom Elternhaus abhängt?

Lehrer und Bildungsinfluencer Bob Blume meint: Wir müssen uns darüber klarwerden, warum wir im 21. Jahrhundert lernen. Denn nur dann kann Lernen sinnstiftend sein und wirklich auf das Leben vorbereiten. Seine Vision: Schulen müssen wieder zu Orten des Lernens werden. Dafür muss sich das Bildungssystem von Grund auf ändern.

Bob Blume belässt es nicht bei der Kritik der Defizite unseres Schulsystems, sondern entwickelt wertvolle und konkrete Vorschläge. Er zeigt, wie Lernen anders sein kann – wenn Schüler weniger Stoff in größerer Tiefe lernen und Lehrkräfte wissen, wer ihre Schüler werden wollen.

ISBN 978-3-442-39423-4

**Richard Hemmer & Daniel Meßner**

## Geschichten aus der Geschichte

*Eine Reise um die Welt zu außergewöhnlichen Persönlichkeiten, vergessenen Ereignissen und sagenhaften Entdeckungen*

Wussten Sie, dass der erste Mensch, der die Welt in einem Fahrrad umrundete, eine Frau war? Und dass Pinguine wohlbekömmlich sind, Eisbären hingegen nicht? Oder haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es sich als Kaiser undercover reist?



Wie wurde die Welt eigentlich zu der, in der wir heute leben? Die Historiker Richard Hemmer und Daniel Meßner beschäftigen sich täglich mit Geschichten, die hinter solch spannenden wie kuriosen Erkenntnissen und Fragen stehen. In ihrem Buch nehmen sie uns mit auf eine Zeitreise um die Welt in 20 Geschichten und zeigen in unvergleichbar unterhaltsamer Manier historische Zusammenhänge zwischen großen Entdeckungen, waghalsigen Abenteuern und beeindruckenden Errungenschaften auf – vom frühen Mittelalter bis zur Neuzeit.

ISBN 978-3-492-06363-0

**Annika Grimm/Nils Altner (Hrsg.)**

## Resilienz stärken – gesund bleiben als Lehrkraft

*Besser mit Herausforderungen umgehen durch Achtsamkeit und Selbstfürsorge*

Der Schulalltag stellt Lehrkräfte vor vielfältige Herausforderungen. Ein bedeutsamer Schlüssel zur Bewältigung der seelischen und körperlichen Belastungen stellt die Fähigkeit zur Resilienz und Selbstfürsorge sowie die Stärkung und Pflege der psychischen Widerstandskraft dar.

Wie Lehrkräfte ihre Stressresilienz verbessern und ihre Gesundheitsressourcen sinnvoll nutzen können, zeigt dieser Leitfaden auf. Im Zentrum stehen die „Fünf Säulen der Lehrergesundheit“: Bewegung,



Atmung, Regeneration und Entspannung, Ernährung und Achtsamkeit. Ergänzt werden die Ausführungen mit praxisnahen Übungen und Materialien zur Selbstreflexion. Die Anregungen in den fünf Bereichen bieten so Orientierung und Hilfen zur Selbsthilfe für den beruflichen Alltag.

ISBN 978-3-7727-1716-1

# Leitungsstellen überflüssig – oder?

## Wir reden von den fünf Studienseminaren für berufliche Schulen in Hessen und ihren „verkümmerten“ Leitungen

### Zu den Fakten

**+ Studienseminar in Gießen** (besondere Bedeutung als Europa-Seminar); Leitungsstelle seit 01.08.2022 (!!!) nicht besetzt. Leitung erfolgt durch Stellvertretung des Gießener Seminars und sog. Mitleitung in Höhe von 30% durch StS BS Ffm.

**+ Studienseminar Kassel mit Außenstelle Fulda**; Leitungsstelle seit 01.08.2024 nicht besetzt. Leitung erfolgt durch zwei Stellvertretungen des Kasseler Seminars und sog. Mitleitung in Höhe von 20% durch Leitung Studienseminar Darmstadt (!!!).

**+ Studienseminar Wiesbaden**; ab 01.08.2024 Leitung mit halber Stelle an Lehrkräfteakademie abgeordnet.

### Zwischenfazit

Die unbesetzten Leitungsstellen werden durch die Stellvertretungen und durch Leitungen anderer Studienseminare übernommen. Diese Leitungs-Personen wiederum fehlen an ihren originären Seminaren. Und dann ordnet die Lehrkräfteakademie auch noch die Leitung in Wiesbaden mit halber Stelle an die LKA ab!

Als ehemaliger Schulleiter eines großen beruflichen Schulzentrums sage ich: so fährt man an die Wand – und dies gleichzeitig an mehreren Stellen!

Am 24.06.2024 wendet sich der Personalrat des Europaseminars Gießen in einem mehrseitigen und sehr

gut fundierten Schreiben an Minister Schwarz und begründet insbesondere die besondere Bedeutung als Europa-Seminar. Bis heute keine Antwort aus dem Ministerium!

Alle Personalräte der Studienseminare der beruflichen Lehrämter wenden sich an Minister Schwarz – eine Antwort im Auftrag des Ministers ergibt keinerlei Klarheit hinsichtlich der Ausschreibungen der vakanten Leitungsstellen. Alle anderen Schreiben blieben unbeantwortet.

### Fazit

In der Sache schlimm: Gerade Studienseminare ohne Leitung zu belassen, ist grobfahrlässig! Hier werden Lehrkräfte für ihre zukünftige Praxis ausgebildet. Ohne kompetente und strukturierte Leitung gerät dieses Schiff schnell ins Schlingern.

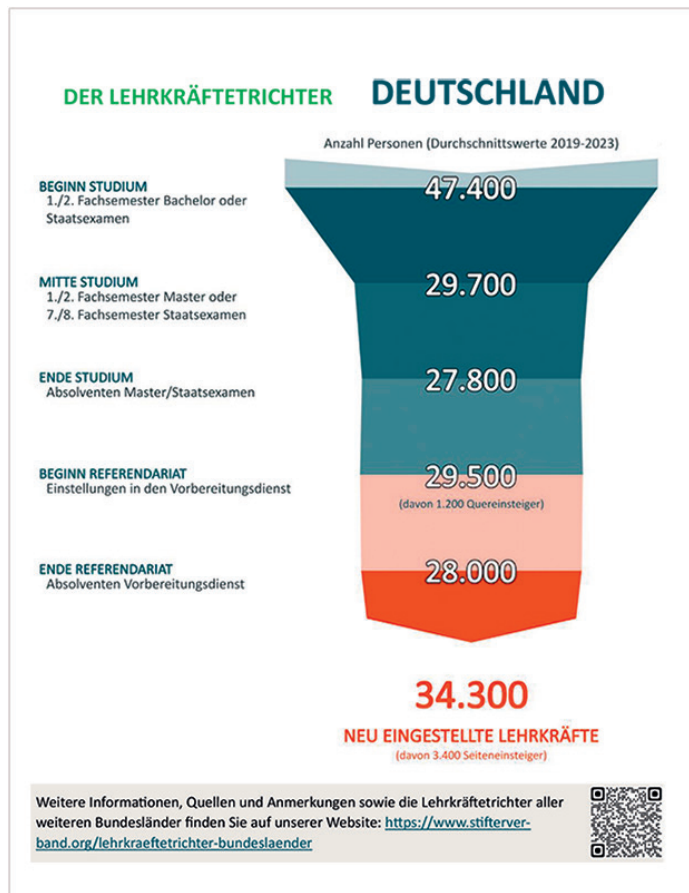
Alle Studienseminarleitungen sind stark in die Gewinnung von Lehrkräften für das berufliche Lehramt sowie die Lehrbefähigung für die arbeitstechnischen Fächer, in die Organisation und Durchführung von Quereinstiegsverfahren und die Beratung von interessierten Personen involviert. Hierfür müssen Lei-

tungspersonen vor Ort sein.

Die Studienseminare sind ein wichtiges Bindeglied zwischen der ersten und dritten Phase der Lehrkräftebildung. Alle Studienseminare sind Flächenseminare und haben große Bedeutung für die Stärkung des jeweiligen Raums.

Zum Umgang mit den begründeten und fundierten Einlassungen der Personalräte: dieser ist seitens des Ministers unterirdisch. So geht man nicht mit vorgetragener fundierter Kritik um, auch wenn sie einem nicht passt!

Dieter Staudt



### Lehrerausbildung

47 400 Personen beginnen durchschnittlich pro Jahr ein Lehramtsstudium in Deutschland. Nur 28 000 gehen anschließend in ein Referendariat. Das geht aus einer Analyse des Stifterverbandes hervor.

# Die Peter-Behrens-Schule (PBS) auf dem Weg zur „Umweltschule“

Nicht nur, um das Zertifikat als „Hessische Umweltschule“ zu erhalten, engagiert sich die PBS aktiv für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein durch verschiedene Projekte und Veranstaltungen. Die Zertifizierung zur „Hessischen Umweltschule“ erfolgt durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

## Folgende Schritte waren für die Zertifizierung notwendig:

Eine Bewerbung mit einem selbstentwickelten Konzept mit Projekten zur Verbesserung unserer Umweltverträglichkeit, sowie die Projektumsetzungen zweier Projekte innerhalb des festgelegten Zeitraums, die den Zertifizierungskriterien entsprechen. Alle Fortschritte und Ergebnisse wurden dokumentiert. Aktuell werden die Ergebnisse geprüft und über die Vergabe der Auszeichnung entschieden.

## Durchgeführt wurden die folgenden Projekte:

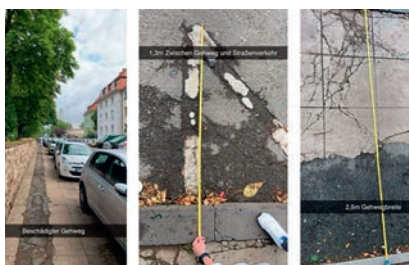
### Kleidertauschparty – Ein Zeichen gegen Fast Fashion

Am 22. April 2024 organisierten die Abschlussklassen der FOS Ernährung & Hauswirtschaft und der Biologie-Laboranten im Rahmen der internationalen Fashion Revolution Week eine Kleidertauschparty. Diese Veranstaltung, die dem Konzept eines



Flohmarkts ähnelt, ermöglichte es den Teilnehmenden, Kleidung zu tauschen, anstatt neue Stücke zu kaufen. Angesichts der Tatsache, dass jeder Erwachsene in Deutschland jährlich durchschnittlich 60 neue Kleidungsstücke kauft, wurde die Veranstaltung als Möglichkeit gesehen, den negativen Auswirkungen von Fast Fashion entgegenzuwirken und ein Bewusstsein für nachhaltige Mode zu schaffen. Die Vielfalt der angebotenen Kleidung, von Vintage-Stücken bis hin zu Designerlabels, machte die Veranstaltung besonders attraktiv und förderte die Schulgemeinschaft.

### Mobilitätscheck – Wie sicher sind unsere Schulwege?



Im Rahmen des vom Umweltbundesamt geförderten VCD Projektes „Fuß- und fahrradfreundliche Schule - Für mehr aktive Mobilität an Schulen“ fand vom 24. Juni 2024 bis zum 11. Juli 2024 ein Vor-Orts-Mobilitätscheck der Fuß- und fahrradfreundlichkeit der Peter-Behrens-Schule statt. Drei Klassen der PBS haben den Vor-Ort-Check durchgeführt: Auszubildende des Zimmereihandwerks, Bauzeichner\*innen und

eine weitere Klasse an der Außenstelle in der Martin-Buber-Straße.

### Die Ziele dieses Checks waren:

Die Stärken, Schwächen und Potenziale der Rahmenbedingungen für einen sicheren Schulweg zu Fuß und mit dem Fahrrad aufzunehmen und zu evaluieren. Maßnahmen zur Verbesserung der Fuß- und fahrradfreundlichkeit des Schulumfelds anzulegen. Ein besseres Verständnis für die Mobilitätsbedürfnisse von Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zur Schule zu schaffen. Die Expertise von Schülerinnen und Schülern für ihre täglichen Wege ernst zu nehmen und partizipativ einzubinden. Kommunale Vertreterinnen und Vertreter vor Ort zu sensibilisieren, einzubinden und mit ihnen in einen Dialog zu treten.

Aufgrund der evaluierten Ergebnisse empfiehlt der VCD beispielsweise die Einführung von Tempo 30 und bauliche Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung vor dem Schuleingang. Die Verbesserung der Radverkehrsführung und Barrierefreiheit der Gehwege, Einrichtung zusätzlicher Fahrradabstellanlagen und Verbesserung des Schutzes vor Fahrraddiebstahl.

### Mülltrennung und Müllvermeidung – Praktisches Umweltbewusstsein

Zwei Klassen der PBS beschäftigten sich zum Anfang Juni mit dem Thema





Mülltrennung und -vermeidung. Unter Anleitung einer Mitarbeiterin des EAD Darmstadt lernten die Schülerinnen und Schüler, wie man Müll richtig trennt und welche Abfälle in welche Tonnen gehören. Nach einer lehrreichen Sortierübung folgte eine Müllsammelaktion. Diese Erfahrung sensibilisierte die Teilnehmenden für das Thema Müll und Müllentsorgung.

### Nachhaltiges Bauen mit Stroh und Lehm



Ein weiteres Highlight war der Workshop „Nachhaltig Bauen am Beispiel von Stroh und Lehm“, der vom 8. bis 11. Oktober 2024 stattfand. Rund 40 Auszubildende der Bauzeichner- und Zimmererberufe nahmen daran teil. Die Teilnehmenden lernten die Vorteile von Stroh als Dämmstoff kennen, der regional verfügbar ist und eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Materialien darstellt. Im Theorie- und Praxisteil des Workshops setzten die Auszubildenden ihr Wissen über die Strohballenbauweise in die Tat um, indem sie Strohballen in eine Holzkonstruktion einbauten und mit Lehm verputzten, was zu einer feuerresistenten und



nachhaltig gebauten Wand führte.

### FAZIT

Insgesamt zeigen diese Initiativen der PBS, wie Bildung und praktisches Handeln Hand in Hand gehen können. Auf diese Weise soll in der Schulgemeinde ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und verantwortungsvolles Handeln entwickelt werden, wie es auch im Leitbild der Schule als Ziel verankert ist.

Daneben betont das Leitbild der PBS Offenheit, Kreativität, Vielseitigkeit und Innovation. Einige zentrale Punkte und Verknüpfungen zu den aktuellen Projekten der Schule sind:

#### **Vielseitigkeit und Kreativität:**

Die PBS bietet ein breites Bildungsangebot in verschiedenen Berufsfeldern und legt Wert auf die Verknüpfung von praktischen und theoretischen Lerninhalten. Dies spiegelt sich in Projekten wie dem Workshop „Nachhaltig Bauen am Beispiel von Stroh und Lehm“ wider, bei dem Auszubildende praktische Erfahrungen mit nachhaltigen Baumaterialien sammeln können.

#### **Offenheit und Kommunikation:**

Die Schule fördert eine offene und kommunikative Schulgemeinschaft. Veranstaltungen wie die Kleider-tauschparty im Rahmen der Fashion Revolution Week stärken die Gemeinschaft und fördern den Austausch unter den Schülerinnen und Schülern.

#### **Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein:**

Nachhaltigkeit ist ein zentraler

Bestandteil des Leitbilds und die angestrebte Zertifizierung zur Umweltschule und die damit verbundenen Projekte spiegeln dies somit deutlich wider.

#### **Innovation und Zukunftsorientierung:**

Die PBS versteht sich als lernende Schule, die ihr Bildungsangebot kontinuierlich weiterentwickelt und gesellschaftliche Veränderungen wie Digitalisierung und ökologischen Wandel berücksichtigt. Dies zeigt sich in der Integration von nachhaltigen Bauweisen und der Förderung von umweltbewusstem Verhalten.

Diese Verknüpfungen zeigen, wie die PBS ihr Leitbild in konkreten Projekten und Initiativen umsetzt, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Bildung zu fördern.

### Ausblick

Neben den durchgeführten Projekten sind weitere Projekte, wie das Anlegen einer Blühwiese, um die Biodiversität auf dem Schulgelände zu fördern sowie die flächendeckende Trennung des Papiermülls geplant. Durch diese Initiativen werden die Schülerinnen und Schüler weiter für Umweltfragen sensibilisiert und die Peter-Behrens-Schule kann zu einem Ort werden, an dem sich Lernende und Lehrer wohlfühlen. Infolgedessen hoffen wir, dass die Lern- und Lehrqualität erheblich verbessert wird. Eine nachhaltige Schulumgebung trägt dazu bei, Ressourcen zu schonen und den ökologischen Fußabdruck zu minimieren.

Mit diesen Maßnahmen hofft die Schule, nicht nur die **Zertifizierung als Umweltschule** zu erhalten, sondern langfristig eine nachhaltige Veränderung im Bewusstsein der Schulgemeinschaft zu bewirken.

*Vera Scholleman*

*für das Team Nachhaltigkeit der Peter Behrens Schule*

# Dickicht oder Labyrinth?

## Das hessische Kultusministerium mit dem langen Namen

Die schwarz/rote Landesregierung erhöhte gleich zu Beginn ihrer Regierung das bisher benannte Kultusministerium zu einem *Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen*. Wow, dachte ich mir, das zeugt doch von Aufbruch, frischem Wind und Zukunftsvisionen, allein schon wegen Bildung + Chancen.. Und dazu noch ein neuer Minister mit Lehrerfahrung an einer berufsbildenden Schule und mit parlamentarischer Kompetenz. Das kann doch nur gut werden ....

Da ich aber seit Regierungsübernahme außer aufgehübschten Pressemitteilungen nichts Essentielles aus diesem Ministerium vernehmen konnte, kam ich auf die glorreiche Idee, mal den Organisationsplan (kurz Orga-Plan) des Hess. Kultusministeriums (ich verzichte auf den Langnamen) im Internet aufzurufen. Mein Interesse galt natürlich insbesondere der Frage, was sich darin in der Mutation vom Kultusministerium zum Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen besonders ablesen lässt. Und so begab ich mich auf den mühseligen Weg des Lesens und Verstehens (Letzteres sicherlich nur unzulänglich) des Orga-Plans des Ministeriums mit dem langen Namen. Hierzu braucht es viel

Geduld und ein gewisses Bürokratieverständnis (Warnung an Alle, die das auch versuchen wollen).

Zunächst kommt mir Struktur und Organisation sehr bekannt vor. Sie unterscheiden sich nur in Details von früheren Orga-Plänen. Aber halt: es gibt ein neues Referat „Wertevermittlung, politische Bildung und Extremismusprävention“ und auch der digitale Unterricht sowie KI in Schulen erhalten ein eigenes Referat. Und es gibt zwei neue Koordinierungsstellen „Digitalisierung“ und „Psychische Gesundheit in der Schule“. Ansonsten sehe ich (vielleicht durchdringe ich das Geflecht auch nicht so ganz) keine weiteren gravierende Änderungen zu vorhergehenden Orga-Plänen.

Zwischenfazit: Die bedeutungsvolle und vielversprechende Umwandlung vom Hessischen Kultusministerium zum Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen erschließt sich mir (noch) nicht.

### Zum Orga-Plan selbst

Bisweilen bin ich penibel. Ich zähle

- **Minister** mit 4 zugehörigen

Referaten (13 Personen)

- **Staatssekretär** mit 3 Referaten (4 Personen)

Unterhalb dieser „Ministeriumsspitze“ gibt es fünf Abteilungen

- **Abteilung Z:** Personal, Recht, Organisation, Kultusangelegenheiten, E-Government Ressort: 9 Referate (34 Personen)

- **Abteilung I:** Dienstaufsicht über die Staatlichen Schulämter, Aufsicht über die hessische Lehrkräfteakademie, Lehrerbildung, schulformübergreifende Bildungsaufgaben: 7 Referate (21 P.)

- **Abteilung II:** Haushalt, Ressourcensteuerung Schulen, Statistik, Lehrkräfteversorgung, lebensbegleitendes Lernen, schulformübergreifende Bildungsaufgaben: 8 Referate (45 P.)

- **Abteilung III:** Allgemein bildende und berufliche Schulen, Wertevermittlung, politische Bildung, Bildungssprache Deutsch, berufliche Orientierung, schulische Integration, Fremdsprachen, MINT: 10 Referate (35 P.)

- **Abteilung IV:** Digitalisierung und Bildungsverwaltung, ganztätig arbeitende Schulen, Lernen in der digitalen Welt, E-Government-Verfahren, Qualitätsentwicklung, Schulträgerangelegenheiten: 7 Referate (29 P.).

Hinzu kommen **4 Koordinierungsstellen**

- Psychische Gesundheit in der Schule (3 P.)



- Besetzung von Schulleiterinnen und Schulleitern (1 P.)
- Digitalisierung (7 P.)
- Optimale Förderung (6 P.).

**Ich zähle zusammen:** 48 Referate mit 198 Personen (200 mit Minister und Staatssekretär). Wow, mir stockt der Atem, 200 Personen sorgen sich im Ministerium darum, dass der Unterricht an Hessens Schulen bestens läuft, die Lehrerversorgung gesichert ist, die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte qualifiziert stattfindet und deren Gesundheit gewahrt ist sowie die Digitalisierung vorankommt.

Und alle sorgen natürlich auch dafür, dass das Ganze ordentlich verwaltet und beaufsichtigt wird und die Dienstwege eingehalten werden. Schließlich gibt es unterhalb des Ministeriums ja auch noch 15 Staatliche Schulämter und die Lehrkräfteakademie mit entsprechend vielen Personen.

Aber: wenn ich mal akribisch auflisten und durchforsten würde, welche Referate und Personen allein im Ministerium mit Administration und Verwaltung beschäftigt sind und welche mit inhaltlichen und pädagogischen Fragen, dann käme ich wahrscheinlich zu einem ernüchternden Ergebnis.

### Das Trauerspiel Berufsbildende Schulen

Die ehemalige eigene „**Abteilung Berufliche Schulen**“ wurde vor vielen Jahren in eine gemeinsame Abteilung mit den allgemein bildenden Schulen überführt und hat nun dort (vollmundig) ein „**Großreferat**“ mit 2 Referaten und 9 Personen (schlimmer geht's nimmer!):

- Referat Berufsschule, Berufsgrundbildungsjahr kooperativ,

Selbständige berufliche Schule, zukunftsfähige Berufsschule

- Referat Berufliche Vollzeitschulformen, Mittelstufenschulen, Fachschulen Sozialwesen, Fachschulen (Technik, Wirtschaft, Gestaltung).

Da darf es niemanden verwundern, dass es außer dem Projekt „*Zukunftsfähige Berufsschule*“ und dem Schulversuch „*Berufsfachschule zum Übergang (BÜA)*“, beide Vorhaben durchaus umstritten, im Bereich Berufsbildende Schulen so gut wie nichts mehr zu vermelden gibt. Woher sollen angesichts dieser mangelhaften personellen Ressourcen neue pädagogische Impulse, konzeptionelle Initiativen oder gar berufsbildungspolitische Zukunftsvisionen auch kommen? Zumal ich gleichzeitig feststelle, dass gerade in diesen beiden Referaten auch häufig personelle Wechsel stattfinden!

### FAZIT

Die Gewichtung stimmt überhaupt nicht mehr. Von 48 Referaten sind gerade mal 7 Schul-Referate für die

Inhalte der allgemein bildenden Schulen (4) und Berufliche Schulen (3) zusammen eingerichtet. Dies ist aus meiner Sicht ein Trauerspiel und ein weiterer Beweis für ein Bürokratiemonster par excellence. Im Dickicht – ja auch im Labyrinth – eines solch bürokratischen „Kästchen-Apparats“ kommen m. E. die Bildungserfordernisse für Schülerinnen und Schüler und die der Auszubildenden zwangsläufig zu kurz! Ganz zu schweigen von den Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer, für die dieser Apparat ja auch zuständig ist.

Ich möchte die Schulleitungen und ihre Personalräte ermutigen, sich von all dieser Bürokratie nicht überwältigen zu lassen. Ich habe in meiner zehnjährigen Dienstzeit als Schulleiter eines großen Beruflichen Schulzentrums damit die besten Erfahrungen gemacht. Dazu braucht es aber auch eine Portion Mut, Selbstbewusstsein und Rückgrat. Das wünsche ich Euch!

*Dieter Staudt*

### Schweigen zum Ausbau der Förderschulen

Als Folge der vermehrten Etikettierung durch falsche Diagnosen sind die schulischen Bedarfzahlen für den sonderpädagogischen Förderbedarf in die Höhe getrieben worden. Ein im April 2024 veröffentlichtes wissenschaftliches Gutachten im Auftrag der Landesregierung in NRW benennt als zentrale Ursache für den Anstieg der Förderquoten die systemischen Problemlagen der allgemeinen Schulen. Das Feststellungsverfahren diene vermehrt zur schulischen Entlastung und zur Ressourcenbeschaffung in prekären schulischen Situationen. Das Gutachten kann abgerufen werden über die Seite Schulministerium NRW und

dort Stichwort Sonderpädagogische Förderung über Suche eingeben.

Dass sich die sonderpädagogische Diagnostik selbst als „Konstrukteur“ und „Produzent“ des sonderpädagogischen Förderbedarfs betätigt und die Quote des sonderpädagogischen Förderbedarfs damit willkürlich hochtreibt, hat Hans Wocken, Professor für Lernbehinderten- und Integrationspädagogik, in empirischen Studien schon früher dargelegt – und dabei auch das Eigeninteresse der Sonderpädagogik am Erhalt der Förderschule und an der Ausweitung ihrer Zuständigkeit herausgestellt.

**Auszug aus dem Beitrag von Brigitte Schumann „Nicht hinreichend belegt“ in didacta-magazin.de 4/2024.**

# Gutenbergschule + Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode = Anni-Albers-Schule für Mode, Medien und Bekleidung



Im GEW-Insider 4/2022 stellte die Gutenbergschule in Frankfurt am Main sich und ihren allseits bekannten Namensgeber vor. Inzwischen gibt es allerdings Bewegung in der Frankfurter Schullandschaft, denn die Gutenbergschule wird zum Schuljahr 2025/2026 mit der ehemaligen Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode eine neue Schule bilden, die dann den Namen Anni-Albers-Schule für Mode, Medien und Gestaltung trägt.

Beide Schulen teilen sich schon seit geraumer Zeit die Räumlichkeiten der zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Schulgebäude in unmittelbarer Nähe der Frankfurter Messe. In Anbetracht der vielfältigen Veränderungen innerhalb des beruflichen Schulwesens (Rückgang der Ausbildungszahlen, Zukunftsfähige Berufsschule, BÜA, ...) entstanden zwischen den beiden Schulen in den letzten Jahren immer stärkere Verknüpfungen, die schließlich in der Idee einer Fusion der beiden Schulen mündete.

Nachdem die generelle Machbarkeit mit den Schulämtern diskutiert und eine Fusion als grundsätzlich realisierbar angesehen wurde, stimmten die beiden Kollegien in getrennten Sitzungen über das Vorhaben ab. Im Ergebnis erhielt der Fusionsplan – ohne Gegenstimme – eine Zustimmung von 96%! Es kann also ohne Einschränkung behauptet werden, dass der Zusammenlegung der beiden Schulen eine basisdemokratische

Entscheidung zugrunde liegt, die Fusion also nicht auf „Druck von oben“ beruht.

**Warum?** Die beiden Schulen passen in ihren Profilen und Schwerpunkten im kreativen, gestalterischen Bereich ohnehin schon gut zusammen und es ist bei vielen Kolleginnen und Kollegen spürbar, dass – trotz aller Belastungen im Schulalltag – Lust auf Veränderung und Fortschritt besteht. Nebenbei besteht die Aussicht auf Synergieeffekte, zum Beispiel in der Verwaltung.

**Wie?** Für den geplanten Prozess existierte keine Blaupause. Durch Unterstützung des Schulträgers und des Staatlichen Schulamtes konnte aber eine auf Change-Management spezialisierte und im Schulbereich erfahrene Agentur engagiert werden, welche die Fusion für die erste Phase begleitete.

Seit nunmehr 1,5 Jahren existiert nun eine gewählte, paritätisch besetzte „Lenkungsgruppe“ aus beiden Kollegien, die den Fusionsprozess strukturiert. Es wurden außerdem fünf Themengruppen zu Schulorganisation, Unterrichtsorganisation, „Wo ist Was?“, „Wer sind wir?“ und Digitalität etabliert, in der notwendige Fragestellungen bearbeitet werden. Einmal pro Halbjahr findet eine halbtägige Veranstaltung mit allen Kolleginnen und Kollegen und den Vertreterinnen und Vertretern der Schulämter statt.

**Anni-Wer?** Ein anschauliches Beispiel für einen Aspekt der Fusion liefert der Prozess der Namensgebung für die neue Schule. Verortet wurde diese in der Themengruppe „Wer sind wir?“, das heißt, alle, die an der Namensgebung beteiligt sein wollten, hatten die Möglichkeit, an den Sitzungen der Gruppe teilzunehmen. In einem ersten Schritt waren alle Interessierten aufgefordert, mögliche Namen auf einer für das gesamte Kollegium einsehbaren Taskcard zu sammeln, wobei hier schon die grundsätzliche Idee bestand, wegen des gestalterischen Schwerpunkts im Umfeld des Bauhauses Aussicht zu halten. Darüber hinaus war schnell klar, dass die Schule eine Namensgeberin bekommen soll.



Letztlich präsentierte die Themengruppe fünf Namensvorschläge, von denen in zwei aufeinander folgenden Wahldurchgängen der Name Anni-Albers-Schule für Mode, Medien und

Gestaltung bestimmt wurde.

*Anni Albers, geboren am 12. Juni 1899 in Berlin, war eine bedeutende Künstlerin, Designerin und Textilgestalterin des 20. Jahrhunderts. Sie studierte von 1919 bis 1924 am Bauhaus, einer der einflussreichsten Kunst- und Designschulen der Moderne, wo sie unter anderem von Paul Klee und Wassily Kandinsky unterrichtet wurde.*

*Albers war eine der ersten Frauen, die am Bauhaus studierten und später dort lehrten. Ihre Arbeiten umfassten Weberei, Druckgrafik und experimentelle Textilien.*

*Sie verband traditionelle Handwerkstechniken mit modernen Designprinzipien und schuf innovative textile Kunstwerke, die sowohl ästhetisch als auch funktional waren.*

*Nach der Schließung des Bauhauses emigrierte Albers 1933 in die USA, wo sie weiterhin als Künstlerin und Lehrerin tätig war. Sie lehrte am Black Mountain College in North Carolina und beeinflusste eine ganze Generation von Künstlern und Designern.*

*Anni Albers verstarb am 9. Mai 1994 in Orange, Connecticut. Ihr Erbe lebt in der zeitgenössischen Kunst und im Design weiter, und sie wird als Pionierin der Textilkunst und als Wegbereiterin für Frauen in der Kunstgeschichte anerkannt.*

*(Dieser Teil des Artikels wurde unter Nutzung von Chat GPT erstellt.)*

Die Wahl des Namens verschafft der neuen Schule in jedem Fall ein Alleinstellungsmerkmal, denn es gibt zwar viele Gutenbergschulen, aber bislang nur unsere Anni-Albers-Schu-

le! Bemerkenswert ist außerdem, dass ohne Zutun der Schulen die Josef & Anni Albers Foundation, die die Lebenswerke von Anni Albers und ihrem Ehemann Josef, der ebenfalls Lehrer am Bauhaus war, auf die neue Schule aufmerksam wurde und sich



begeistert über die Namensgebung gezeigt hat. Das Institut mit Sitz in Connecticut, USA könnte zukünftig ein Kooperationspartner der Schule werden.

**Wie weiter?** In den Themengruppen wurden inzwischen weitere Fragestellungen gelöst, es existiert ein neues Logo, die neue Website [www.annialbersschule.de](http://www.annialbersschule.de) ist in Arbeit, der Umbau des Verwaltungsbereiches ist im Gang, der Magistrat hat die Schulentwicklungsmaßnahme beschlossen, und vieles mehr. Auf der anderen Seite sind immer noch genügend Baustellen zu bearbeiten. Schon jetzt positiv ausgewirkt haben sich die Fusionspläne im Hinblick auf die generelle Einführung der neuen Berufsfachschule/BÜA, weil die Anni-Albers-Schule hier aus dem Stand vier Schwerpunkte aus zwei Bereichen anbieten kann, was den beiden Einzelschulen so nicht möglich gewesen wäre.

Zu den Größenordnungen: Die Anni-Albers-Schule wird nach der Fusion etwa 1300 Schülerinnen und Schüler, sowie 100 Lehrerinnen und Lehrer

haben. Die beiden Einzelschulen haben jeweils 650 SuS.

Über den reinen Blick auf organisatorische Fragen hinaus bleibt zum jetzigen Zeitpunkt festzuhalten, dass nach wie vor die Freude am Zusammen-

wachsen groß ist, es eine klar erkennbare gegenseitige Motivation auf vielen Ebenen der Schulentwicklung gibt und nicht zuletzt gemeinsames Feiern und gemeinsame Ausflüge sehr wichtige Aspekte beim Zusammenwachsen sind. Daneben gibt der von innen heraus geplante Fusionsprozess allen Beteiligten das Gefühl, mehr selbst gestalten zu können und

nicht nur durch Entscheidungen „von außen“ gesteuert zu sein.

**Fusion als Vorbild?** Es wird noch einige Zeit benötigen, bis der Fusionsprozess „abgeschlossen“ ist. Somit ist es auch zu früh, um zu beurteilen, ob dieser Schritt die richtige Entscheidung war – aktuell fühlt es sich bei der Mehrheit der Beteiligten so an. Inwiefern dies ein Vorbild für andere Schulen sein kann, lässt sich schwer beurteilen. Im Fall der Anni-Albers-Schule gibt es individuelle Faktoren, die eine Fusion sinnvoll erscheinen ließen: Innerhalb der Beruflichen Schulen in Frankfurt, die klare Themenschwerpunkte haben, waren die beiden Vorläufer ohnehin schon nah beieinander. Außerdem teilen sich beide schon fast zwei Jahrzehnte den Standort, es gibt eine gewachsene Geschichte gemeinsamer Projekte, AGs und gemeinsames Personal. Die Fusion erscheint damit ganz einfach als ein naheliegender, nächster Schritt.

**Jürgen Beyer**

*Kommissarischer Leiter der Gutenbergschule im Februar 2025*

# Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Die meisten berufsbildenden Schulen in Hessen haben einen Namen, den sie einstmalig bewusst mit ihrer Identität und Zielvorstellung gewählt haben. Insoweit stellen wir in jedem **insider** Schulen mit ihren Namensgeber/innen vor und geben somit auch ein Stück Erinnerung und Bewusstwerdung. In dieser Ausgabe werden die **Landrat-Gruber-Schule in Dieburg** und die **Richard-Müller-Schule in Fulda** vorgestellt. Wer für die nächste Ausgabe etwas zu seiner/ihrer Schule schreiben möchte, ist dazu herzlich eingeladen. (Die Redaktion).

## Landrat-Gruber-Schule (LGS)



### Namensgeber

Franz Gruber, im August 1900 geboren, besuchte die Volksschule und die Gewerbeschule. Im Anschluss absolvierte er eine Mechanikerlehre. Danach arbeitete er in diesem Beruf und bildete sich später an der REFA-Ingenieurschule fort. Schon früh engagierte er sich politisch und war von 1927 bis 1933 Ratsmitglied der Gemeinde Eppertshausen. Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten wurde er allerdings unter Polizeiaufsicht gestellt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war Franz Gruber Bürgermeister der Gemeinde Eppertshausen und amtierte von 1951 bis 1957 als Landrat des Kreises Dieburg. Zeitgleich gehörte er als Mitglied der SPD bis zu seinem Tod 1957 dem Hessischen Landtag an. In seiner Geburtsstadt Eppertshausen wurde der Franz-Gruber-Platz nach ihm benannt, ebenso die Landrat-Gruber-Schule in Dieburg.

### Schule

Im Jahr 1919 wurde infolge der neuen Weimarer Verfassung die „Fortbildungsschulpflicht“ für

Jugendliche unter 18 Jahren eingeführt, woraufhin in Dieburg eine „Berufsschule“ gegründet wurde. 1939 wurden alle gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen des Kreises in einer „Kreisberufsschule“ zusammengeführt, die aufgrund steigender Schülerzahlen und neuer Schulformen immer wieder erweitert wurde. So wurde für ein neues Zentrum der beruflichen Schulen auf der Leer im Jahr 1969 der Grundstein gelegt, 1972 folgte der Einzug in die nun nach Franz Gruber benannte Landrat-Gruber-Schule.

Heute ist die Schule mit ihren rund 1870 Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden und Studierenden und 160 Lehrkräften das berufliche Schulzentrum in der Region und sorgt durch eine hohe Qualität auch der Rahmenbedingungen für erfolgreiches Lehren und Lernen. Die Schule stellt den Menschen und seine Fähigkeiten in den Mittelpunkt ihres Handelns und handelt nach den Prinzipien Wertschätzung, Toleranz und Gleichberechtigung. Sie gestaltet eine humane Schule gemeinsam mit ihren Lernenden nach demokratischen Prinzipien. Die LGS entwickelt ihr Bildungsangebot ständig weiter und orientiert sich dabei an den sozialen, wirtschaftlichen und demografischen Gegebenheiten in der Region.

Das vielfältige Bildungsangebot der LGS stellt sich wie folgt dar:

- Berufliches Gymnasium (Fachrichtung Technik, Wirtschaft und Verwaltung bilingual, Ernäh-

rung, Gesundheit und Soziales)

- Fachoberschule Form A (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, Technik mit dem Schwerpunkt Informationstechnik)
- Fachoberschule Form B (Fachrichtung Wirtschaft, Technik)
- Berufsschule dual (Metalltechnik, Körperpflege, Farbtechnik und Raumgestaltung, Wirtschaft und Verwaltung, Agrarwirtschaft und Floristik)
- Berufsschule für die Dieburger Werkstätten
- Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (Vollzeit und Teilzeit)
- Berufsfachschule 2-jährig (Fachrichtungen Wirtschaft, Ernährung und Hauswirtschaft und Technik: Schwerpunkt Elektrotechnik)
- Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten
- Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik – Vollzeitschulform
- Fachschule für Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik – Teilzeit (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung - PivA)
- Mittelstufenschule (in Kooperation mit der Goetheschule Dieburg)
- Sprachfördermaßnahme InteA.

Die Vielfalt der Abschlüsse – Staatlich anerkannte Erzieherin/Staatlich anerkannter Erzieher, Staatlich geprüfte Sozialassistentin/Staatlich geprüfter Sozialassistent, Gesellenbrief in Handwerk und Industrie/Berufsschulabschluss, Abitur, Fachabitur, Mittlerer Abschluss, Hauptschulabschluss – ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Anschluss- und Ab-

schlussfähigkeit beruflicher Bildung und für Bildungsgerechtigkeit und Durchlässigkeit des deutschen Bildungssystems. Die LGS verfügt zu-

dem über eine langjährige Erasmus+ Erfahrung und ermöglicht durch ihre Zertifizierung als Erasmus+ Schule Lernenden und Lehrenden vielfältige

Bildungsperspektiven im internationalen Kontext.



**Namensgeber**

Richard Müller war ein Mann der Gegensätze. Der Millionärsohn führte ein Leben ohne jeden Komfort. Deshalb wurde er wegen seiner einfachen Kleidung auch schon mal als „Penner“ bezeichnet. Der reichste Mann Fuldas und einer der wohlhabendsten in der ganzen Provinz war stolz darauf, wie ein „Handwerksbursch“ daherzukommen. Richard Müller, Anfang Oktober 1851 in Fulda geboren, war nicht nur Fabrikbesitzer, sondern auch Politiker. Für die Zentrumspartei saß er von 1893 bis 1918 als Abgeordneter im Reichstag des Kaiserreichs. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde er Mitglied der Weimarer Nationalversammlung. Der damalige Reichskanzler wollte ihn als Finanzminister, was Müller aber ablehnte.

Im Jahr 1881, als sein Vater starb, gründeten er und sein Bruder eine Filzfabrik, die 1890 in eine AG umgewandelt wurde. Diese verkaufte er später allerdings und nutzte sein großes Erbe, indem er Land und Häuser kaufte. So gründete er unter anderem das Altenheim „Josefsheim“.

Richard Müller war aber auch ein brillanter Geisteswissenschaftler und erfolgreich auf finanzpolitischer Ebene

## Richard-Müller-Schule (SDS)

ne tätig. Er veröffentlichte finanzpolitische Analysen des Kaiserreichs, in denen er die verfehlte Militär- und Rüstungspolitik offen legte, die deutsche Kolonialpolitik kritisierte und bewies, dass die deutschen Arbeiter und Bürger nahezu die gesamte Steuerlast zu tragen hatten. Der Name „Müller-Fulda“ wurde zum Gütezeichen für solide Finanzpolitik. 1919 legte Richard Müller sein Reichstagsmandat nieder und zog sich nach Fulda zurück, wo er 1931 verstarb.

### Schule

Die Richard-Müller-Schule besuchen heute über 2000 Schülerinnen und Schüler. 122 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten in 34 Vollzeit- und 77 Teilzeitklassen. Ihre Schwerpunkte liegen in der kaufmännischen und allgemeinen Bildung in der Region Fulda. Die Schule bietet in 8 Vollzeitschulformen und der Berufsschule mit 18 Ausbildungsberufen (Teil des Dualen Systems) ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. Ein- und Zweijährige Höhere Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufliches Gymnasium und schließlich die Fachschule finden sich neben den Ausbildungsberufen im Bildungsangebot der Schule.

Zielsetzung aller Schulformen ist die Vermittlung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz, die sowohl fachliche als auch persönliche und soziale Qualifikationen einschließt. Während oder nach einer Berufsausbildung und auch während des Besuchs einiger Vollzeitschulformen haben die jungen Leute noch die Möglichkeit, zu-

sätzliche Abschlüsse zu erwerben, bis hin zur Allgemeinen Fachhochschulreife, zur Allgemeinen Hochschulreife oder zum Fachschulabschluss.

Erfolg im Lernen in der Schule, in der Ausbildung, im Studium, in der Arbeitswelt, im Leben basiert auf einem positiven Selbstbild, d.h. auf Wissen und Können und der Kompetenz, beides einschätzen zu können. Dies soll den Schülerinnen und Schülern durch eine sich verändernde Lernkultur an der Richard-Müller-Schule ermöglicht werden. Dass das nicht nur Worte sind, zeigen zahlreiche Auszeichnungen. Ob es sich um KMK-Sprachenzertifikate, Urkunden für Ideenwettbewerbe, das „best-azubi“-Ranking oder Anerkennungen der IHK für die landesbeste oder sogar bundesbeste Prüfung in einem Ausbildungsberuf handelt, die Richard-Müller-Schule ist seit Jahren mit dabei.

Die Theaterwerkstatt produziert eigenständig Theaterstücke u. a. zu Lessings Drama Nathan der Weise, die Schule partizipiert am „Trialog der Kulturen-Schulenwettbewerb zu europäischer Identität und kulturellem Pluralismus“ der Herbert-Quandt-Stiftung und wurde für ihre erfolgreichen Beiträge ausgezeichnet. Sie nimmt an der Jugendinitiative Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage teil, die vom ehemaligen Schüler und Fußballprofi Sebastian Kehl als Pate unterstützt wird. Zudem findet jährlich ein „Tag gegen Rassismus“ statt.

*Zusammenstellungen aus Internetauftritten und Broschüren*

# Berufsbildung für die Bauwende Aber wer soll das machen?

*Nachhaltiges Bauen als Antwort auf die Klimakrise: Das Weiterbildungsteam rund um das Norddeutsche Zentrum für Nachhaltiges Bauen zeigt, wie ökologische Bauweisen mit innovativen Ansätzen kombiniert werden können, um eine Bauwende zu gestalten. Von Strohballenhäusern bis zur Nutzung zirkulärer Rohstoffe – hier entstehen wegweisende Lösungen, die Klimaschutz und Handwerk vereinen und für Schulen nutzbar gemacht werden sollen.*

## Das UN-Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gibt es nicht ohne Grund

BNE will das Konzept der Nachhaltigkeit in berufliche Aus- und Weiterbildungen einbinden. Dabei fehlen immer noch konkrete Umsetzungen in Lehrplänen und z.B. wirklich klimazielführende Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte. Seit 2015 bieten wir rund um den Bildungsort Norddeutsches Zentrum für Nachhaltiges Bauen (NZNB) kostenfreie Weiterbildungen an, wie zur Fachkraft Strohballenbau der Bildungswerkstatt für nachhaltige Entwicklung (Biwena). Der Wir-

kungskreis wurde erweitert durch eine mobile Baustelle, um direkt vor Ort an Schulen und Universitäten die Bauwende zu unterstützen sowie Workshops, in denen kritische Haltungen entwickelt und zukunftsfähige Methoden und Materialien einfach mal ausprobiert werden können.

## Weniger Fußabdruck, mehr Handabdruck

Die Workshops für Schulen reichen von der Kreislaufwirtschaft bis hin zu regenerativen, kohlenstoffspeichernden Bauweisen mit u.a. Holz, Stroh, Lehm, Hanf. Ziel war es zunächst, Multiplikator\*innen vor Ort zu finden und zu stärken, da es noch zu selten möglich war, die ganze Schule für echte Nachhaltigkeit und Bildung für die Wende zu gewinnen. Die Förderung und das Engagement von Einzelnen machte es aber möglich, Ideen, Daten, Methoden und Materialien unter Berufsschullehrenden, Auszubildenden, Schüler\*innen und Azubis zu verbreiten, sodass sie im eigenen Unterricht eingesetzt werden konnten. Lehr-Lern-Materialien wurden auf der Projektwebseite (<https://ziel13.nznbd.de>) als OER zur Ver-

fügung gestellt. Freie Baupläne für praxisnahe Bildung am Modell, u.a. Übungsmodelle für Strohbau, Lehm-innendämmung, Putzwände oder eine Dämmstoffbar wurden punktuell rege angenommen und bereichern nun so manchen Klassenraum und Praxis-halle.

## Wie kommt das neue Bauen in die Welt?

Viele Daten über Baustoffe, Bauweisen, Bauwerke und deren Wirkung auf Effizienz, Sicherheit, Umwelt, Klima, Ökonomie wurden in Datenbanken, Studien, Zertifikaten und Normen gesammelt. Denn Daten über alle Auswirkungen eines Gebäudes inklusive der Herstellungsemissionen sind extrem wichtig heute. Denn diese „grauen“ Emissionen, oder auch „graue Energie“ genannt, bestimmen locker bis zur gewünschten Klimaneutralität 2045 den Klimaschaden eines heutigen Normal-Neubaus, erst dann übernehmen die Emissionen. Daher liegt der Fokus unter unabhängigen Expert\*innen nun auf dem Umbau des Bestands, bei dem vor allem die Effizienz zu steigern ist. Nachbarländer gaben sich

bereits anspruchsvolle Ziele. Das regt dort ein anderes Bauen an. Deutschland verspätet sich hier fahrlässig.

## Wie kann es auch ohne politischen Willen Fachkräfte geben, die Bauwende können?

Die Bauwende-Weiterbildungen wollen Berufsschullehrende, Ausbilder\*innen, Fachkräfte, Auszubildende und Studie-

Passivhaus – Strohelementebau mit der mobilen Baustelle in Darmstadt an der Peter-Behrens-Schule



rende in Bauberufen für nachhaltige Entwicklung einbinden und Bauen als Klimaschutz fest verankern. Dafür wurden 18 Module entwickelt, die Themen wie Bauen und Sanieren mit nachwachsenden Rohstoffen und Kreislaufwirtschaft behandeln. Bauwende spielt in allen Modulen die zentrale Rolle, da der Bausektor erheblich zum CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Ressourcenverbrauch und Müllaufkommen beiträgt. Etwa 40 % der Emissionen sowie 50 % der Rohstoffentnahmen und des Abfalls in Deutschland entfallen auf den Bau. Im Jahr 2020 überstieg die von Menschen geschaffene Masse an Baustoffen erstmals die gesamte lebende Biomasse der Erde. Die Bauwende bietet genau daher eines der größten Potenziale für Verbesserungen, die jetzt flächendeckend und schnell umgesetzt werden wollen.

### Konzept Modular mit Kitt gegen die Beliebigkeit.

Die modularen Weiterbildungen berücksichtigen die Vielfalt der Bauberufe und bieten flexible Wahlmöglichkeiten mit einem strukturierten Lehr-Lernkonzept mit praktischen Anteilen. Die Dämmstoffbar ist bei Schulen sehr beliebt und wird dort nachgebaut. Sie bietet einen ersten Kontakt mit nachhaltigen Baumaterialien, die visuell und haptisch erkundet werden können. Zur Vertiefung dient ein Kartenspiel namens „Leg den Weg“, bei dem in Gruppen der Weg eines Produkts von der Herstellung bis zur Entsorgung (lineare Wirtschaft) oder Wiederverwertung (Kreislaufwirtschaft) dargestellt wird. Spiele wie das „4-Zylinder“-Spiel zeigen die Herstellungsenergie von Bauprodukten und fördern eigene Erkenntnisse. Ziel ist, Fakten zu bewerten, Alternativen kennenzulernen und nachhaltige Professionalität im Beruf zu stärken. Dieses Umfeld zeigt, dass ein faires und nachhaltiges, wertschätzendes Arbeiten und Leben schon heute möglich ist. Es schafft

Raum, um in der Gruppe eine wichtige gemeinsame Sprache und Lösungsansätze für Nachhaltigkeit zu finden, was Offenheit für die zweitägige Weiterbildung fördert.

### Inspirierende, fachübergreifende Praxis

Um mehr Schulen und Ausbildungszentren einzubeziehen, wurden frei verfügbare Praxismodelle erstellt, die vor Ort genutzt werden können. Selbst Schulen ohne eigene Praxisräume haben diese Modelle nachgebaut. Erste Infrastruktur ermöglicht Regelmäßigkeit und unterstützt engagierte Lehrkräfte. Die Weiterbildung wird anfangs zur Intervention, die vom normalen Unterricht abweicht. Eine mobile Baustelle sorgt für mehr Sichtbarkeit, z. B. auf dem Pausenhof, und schafft eine neue Lernatmosphäre. Teilnehmende können nachhaltige Bauweisen wie Strohbau, Stampflehm, Innendämmung und nachhaltigen Trockenbau direkt ausprobieren und Vorurteile verlieren. In der Vergangenheit wählten Schulen häufig Gewerke aus, die offener für Nachhaltigkeit schienen. Teilnehmende bewerteten dann in gemischten Kursen das Kennenlernen anderer Gewerke und Baubeteiligten, einschließlich Lehrpersonal, sehr positiv. Insgesamt wurden viele Multiplikator\*innen gefunden und Lehrpläne für nachhaltiges Bauen angepasst.

### Fazit

Es ist bereits möglich, in der Lehre nachhaltigere Materialien, z.B. wiederverwendbaren Lehm statt



Im Workshop ordnen Teilnehmende die zunächst abstrakten 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs der UN) für den Bau ein und füllen sie mit Bedeutung

CO<sub>2</sub>-intensivem Mörtel, zu verwenden. Ein Kollegium führte sogar die Regel ein, dass Seminararbeiten mit möglichst nachhaltigen Materialien geplant werden müssen – Abweichungen sind erlaubt, aber begründungspflichtig. Statt sich für Nachhaltigkeit zu rechtfertigen, wird hier der Spieß umgedreht.

**Kurse und Workshops** werden durch die Bildungswerkstatt auf Anfrage durchgeführt. ([burchert@biwena.de](mailto:burchert@biwena.de))

**Michael Burchert**  
Bildungswerkstatt für Nachhaltige Entwicklung

## Alle Schülerinnen und Schüler aller Schulformen lernen gemeinsam in einem projektorientierten Unterricht an einer berufsbildenden Schule

### Das Limburger Modell - ein wahrgewordener Traum?

Das **Limburger Modell** ist eine innovative Maßnahme zur vertieften Berufsorientierung und Berufsvorbereitung, die seit dem Schuljahr 2011/12 in Kooperation zwischen sechs allgemeinbildenden Schulen, zwei Förderschulen und vier berufsbildenden Schulen in Limburg und Umgebung durchgeführt wird.

Jeden Donnerstag werden über 400 Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufen aus allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen an den berufsbildenden Schulen in 21 möglichen Berufsfeldern unterrichtet.

Jedes Berufsfeld findet über 8-9 Wochen statt. Die Schülerinnen und Schülern haben in dieser Zeit die Gelegenheit, die jeweiligen berufsfeldprägenden Tätigkeiten kennen zu lernen und durchzuführen. Sie besuchen während des gesamten Schuljahres donnerstags nicht ihre Stammschule, sondern werden in den Werkstätten und Praxisräumen der berufsbildenden Schulen unterrichtet. In den Kursen steht ihnen ein Lehrertandem aus jeweils einer Fachpraxislehrkraft der Berufsschule und einer Lehrkraft der allgemeinbildenden Schule bzw. der Förderschule zur Seite.

Das Limburger Modell hat das Ziel, den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen in vier selbst gewählten Berufsfeldern zu ermöglichen und durch praktisches Handeln eigene Fähigkeiten und Talente zu entdecken und zu fördern. So können sie zu einer konkreteren und fundierteren Berufswahlentscheidung gelangen, was wiederum dazu beiträgt, Ausbildungsabbrüche zu reduzieren.

Bereits am Ende der 7. Jahrgangsstufe sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, unter einer Auswahl von 21 Berufsfeldern je nach Wunsch und Interesse 2 Erstwünsche, 4 Zweitwünsche und 4 Drittwünsche zu priorisieren.

#### Vier favorisierte Berufsfelder

Vier favorisierte Berufsfelder werden die Schülerinnen und Schüler im Laufe des Schuljahres kennenlernen. Dies erfolgt in Kursen von 10-12 Schülerinnen und Schülern pro Lehrkraft. In der Praxis sieht es dann so aus, dass eine gemischte Lerngruppe entsteht, in der Schülerinnen und Schüler der Schulformen Hauptschule, Realschule, Förderschule und PuSch integrativ beschult werden. Lediglich das Gymnasium fehlt noch aus dem Spektrum der hessischen Schullandschaft der 8. Jahrgangsstufe.

Ein Berufsfeld schließt mit einer Note und einem Teilnahmezertifikat ab, in dem die erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen detailliert beschrieben und bescheinigt werden.

Nach 8-9 Wochen wechseln die Schülerinnen und Schüler in ein anderes Berufsfeld. Eine Schülerin beispielsweise, die als erstes Berufsfeld die Bäckerei an der Adolf-Reichwein-Schule besucht hat, wechselt nun in das Lernbüro an die Peter-Paul-Cahensly-Schule und besucht das Berufsfeld Bürowirtschaft. Nach weiteren 8 Wochen wechselt sie in

das Berufsfeld Elektrotechnik an die Friedrich-Dessauer-Schule. Zum Abschluss besucht sie das gewünschte Berufsfeld Laborberufe, das erneut den Besuch der Adolf-Reichwein Schule bedeutet.

#### Das didaktische Prinzip

Das praktische Arbeiten steht im Vordergrund: Schülerinnen und Schüler erstellen Arbeitsproben und Handlungsprodukte, um die technologischen Verfahren und Materialien der jeweiligen Berufe kennenzulernen. Ergänzend werden theoretische Grundlagen vermittelt.

In Metalltechnik wird z.B. eine Rose aus Metall hergestellt. Grundlegende Tätigkeiten wie das Körnen, Anreißen, Sägen, Feilen, Bohren, Gewindschneiden und Schweißen können und müssen zur Herstellung dieses Handlungsproduktes ausgeführt werden. Im Berufsfeld Elektrotechnik liegt der Schwerpunkt auf Elektronik. Dort wird eine Schreibtischlampe hergestellt. In Holztechnik ist ein Sitzhocker das herzustellende Handlungsprodukt.

In der Bäckerei werden Brötchen, Brot sowie süße und deftige Gebäckstückchen gebacken





Handlungsprodukte der anderen Art entstehen im Berufsfeld Friseurwesen

Der ehemalige Kultusminister Alexander Lorz bezeichnete das Limburger Modell als Leuchtturmprojekt in der hessischen Bildungslandschaft. Ähnlich äußerte sich der amtierende hessische Kultusminister Armin Schwarz. Solche Leuchtturmprojekte in der Berufsorientierung seien erforderlich und wertvoll für die jungen Menschen, um ihre beruflichen Möglichkeiten zu erkennen und Chancen realistisch einschätzen zu können.



Der Bereich Glastechnik wird von der Glasfachschule Hadamar unterrichtet

Im Schulamtsbereich Limburg-Weilburg sind die Schulen enger zusammengerückt. Die unsichtbare Trennlinie zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen hat sich erheblich abgebaut. Eine vertrauensvolle und verständnisvolle Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer der beteiligten Schulen trägt ihren Teil dazu bei. Das Limburger Modell hat sich nach nunmehr 14 Jahren einen Namen gemacht und ist aus der regionalen Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken.



In manchen Bereichen ist die Erstellung eines Handlungsprodukts nicht sinnvoll. So wird im Berufsfeld KFZ-Technik ein 2-Takt-Motor bis auf die letzte Schraube zerlegt und anschließend nach Plan wieder funktionstüchtig zusammengebaut

### Das Limburger Modell – ein wahrgewordener Traum?

Fast, aber noch nicht ganz! Um mit den Worten des ehemaligen Schulleiters der Friedrich-Dessauer-Schule zu sprechen – wir können uns erst zufrieden geben, wenn wir auch die gymnasialen Schülerinnen und Schüler begrüßen dürfen...



Im Berufsfeld Bürowirtschaft werden in einem Lernbüro Büroprozesse in einem Großraumbüro simuliert.

Interessierte sind donnerstags herzlich eingeladen, das Limburger Modell zu besuchen. Information erhalten Sie auch über die Webseite <https://fds-limburg.de/bildungsangebot/limburger-modell/>

**Kontakt:**  
[thomas.voelker@schule-huenfelden.de](mailto:thomas.voelker@schule-huenfelden.de)

*Thomas Völker  
Lehrer an einer  
kooperativen Gesamtschule*

# GEW nimmt Stellung zur AfD-Schul-/Bildungspolitik

Die Gewerkschaft *Erziehung und Wissenschaft Wiesbaden - Rheingau* stellt klar:

**Wir werden jetzt und auch in Zukunft im Unterricht (und anderswo) deutlich machen:**

1. Zwölf Jahre NS-Diktatur waren nicht nur ein „Vogelschiss“ in den 1000 Jahren deutscher Geschichte (vgl. A. Gauland, AfD), sondern schlechthin DIE Katastrophe in der deutschen Geschichte.
2. Wer den Schusswaffeneinsatz gegen Flüchtlinge in Erwägung zieht (vgl. B. von Storch, AfD) UND
3. wer das Berliner Holocaust-Mahnmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnet (vgl. B. Höcke) SOWIE
4. die frühere Integrationsbeauftragte A. Özugus in Anatolien entsorgen will oder meint,

bei uns lebende Türken als Kameltreiber (A. Poggenburg, AfD) bezeichnen zu müssen

**DER verlässt den Boden unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.**

Diese Auflistung dokumentiert außerdem, in welche rechtsradikale Richtung sich die sog. Alternative für Deutschland bewegt.

Wenn dann auch noch der Oberstudienrat für Sport und Geschichte, B. Höcke im MDR - Interview (08/2023) u.a. ausführt, man müsse „... das Bildungssystem von Ideologieprojekten wie der Inklusion und anderem befreien...“, dann ist es Zeit, sich an ADORNOS Abhandlung „Erziehung nach Auschwitz“ (1966 in ders.: Erziehung zur Mündigkeit, Suhrkamp, FfM 1970) zu erinnern:

„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung...“

...und weiter: „Jede Debatte über Erziehungsideale ist nichtig und gleichgültig diesem einen gegenüber, dass Auschwitz nicht sich wiederhole...“ (a.a.O. S.88).

**Als Lehrerinnen und Lehrer der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft stellen wir fest,**

dass diese und ähnlichen unappetitlichen, die Menschenwürde bewusst verletzenden Äußerungen von AfD-Repräsentanten allein zum Ziel haben, die Menschen gegeneinander auszuspielen/aufzubringen und damit unseren oft hart erkämpften Rechts- und Sozialstaat zu spalten.

Die **GEW - Wiesbaden - Rheingau** wendet sich gegen diese Tendenzen und will mit dieser Stellungnahme rechtzeitig darauf hinwirken, dass unsere demokratischen Strukturen und unsere Demokratie nicht schon wieder von rücksichtslosen Demagogen beschädigt werden.  
30.01.2025

## Lehrkräfte müssen nicht neutral sein!

Es gibt kein allgemeines politisches Neutralisationsgebot, sondern nur ein parteipolitisches Neutralitätsgebot. Das Grundgesetz ist der Leitfaden. Lehrkräfte dürfen in der Schule keine Werbung für eine Partei machen. Lehrkräfte dürfen den jungen Menschen aber erklären, wie sie zu bestimmten inhaltlichen Sachfragen stehen. Dabei gilt der „Beutelsbacher Konsens“: Lehrkräfte müssen auf Basis des Grundgesetzes eine klare Haltung gegen Rassismus, Sexismus, Antisemitismus, Gewaltverherrlichung und menschenverachtende Aussagen zeigen. (DS)

## Demokratiebildung BWP 4/2024

Das Erstarken populistischer und extremistischer Strömungen bedroht die offene Gesellschaft. Respektlosigkeit gegenüber Vielfalt, Angriffen auf Andersdenkende und Institutionen der Demokratie ist entschieden entgegenzutreten. Welchen Beitrag kann Berufsbildung hierzu leisten?

Die Berufsbildung zeichnet sich durch eine große Heterogenität der Lernenden aus. Sowohl am Übergang von der Schule in die Arbeitswelt als auch im Prozess der Arbeit gibt es zahlreiche Lernanlässe, um Prinzipien der Demokratie und damit verbundene Werte

des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln. Hier hat die Berufsbildung gerade mit Blick auf die Sozialisation junger Menschen eine besondere Aufgabe.

Doch wie wird sie ihr gerecht? Welche Impulse können von den Lernorten der Berufsbildung als Erfahrungsräume für Demokratieerleben ausgehen?

**Kostenloser Download unter**  
<https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/19946>

## Impressum

### Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft  
Landesverband Hessen  
Zimmerweg 12 • 60325 Frankfurt • Tel.: 069 / 97 12 930 • Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

### Layout:

**Matthias Hohmann †**

### Harald Knöfel

Email: [harald.knoefel@web.de](mailto:harald.knoefel@web.de)  
Drucklegung: Mai 2025

### Redaktion:

#### Dieter Staudt

Messeler Straße 3 •  
64390 Erzhausen •  
Tel. : 06150 / 75 69 •  
Email: [dstaudt@t-online.de](mailto:dstaudt@t-online.de)

#### Ralf Becker

**Auflage: 4.600**

### Druckerei:

Druckerei Bender GmbH  
Hauptstraße 27  
35435 Wetztenberg/Gießen

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

## Der „Sätzer“ des *insider* - Matthias Hohmann - ist verstorben

Als ich am 23. März 2025 von Matthias plötzlichem und unerwartetem Ableben erfuhr, war ich fassungslos. Ein paar Tage zuvor waren wir noch mittendrin in der Arbeit am aktuellen *insider* und daneben an einer Sondernummer zum 35jährigen Erscheinen des *insider*.

Matthias war zusammen mit mir in den 80er und 90er Jahren Lehrer in der Bauabteilung an der KBS in Groß Gerau. Schon damals schätzte ich ihn sehr wegen seiner Offenheit und seines kollegialen Verhaltens und auch wegen seiner politischen Differenziertheit. So war er z.B. als einziger bereit, mit mir Unterrichtsentwürfe auszutauschen. Er unterrichtete Gerüstbauer (Bundesfachklasse) und Maler-auszubildende, ein pädagogisch, physisch und psychisch herausforderndes Feld.

Matthias war vor seinem Studium zum Lehramt an beruflichen Schulen gelernter Bauingenieur und Mathematiker. Als solcher war er logisches und strukturiertes, planvolles Denken und Handeln gewohnt. Als ich ihn vor genau 30 Jahren fragte, ob er das Lay Out des *insider* übernehmen könnte, willigte er nach kurzem Nachdenken ein.

Und ab da erfuhr er eine völlig neue Seite seiner Persönlichkeit. Nun musste/konnte er kreativ sein, mit Phantasie und ästhetischem Gespür zusammen mit mir eine Zeitschrift gestalten, abseits seines bisherigen logischen Vermögens.

Diese neue Erfahrung seiner selbst machte ihm viel Freude und bereicherte ihn ungemein, zumal er ständig hinzulernte.

Im Laufe der Jahre wurden wir gute Freunde und ein tolles *insider*-Team. Zusammen erstellten wir in den 30 gemeinsamen Jahren 120 Ausgaben des *insider* mit je 32 Seiten, ehrenamtlich wohlgemerkt. Da wir nur 12 km auseinander wohnten, konnten wir uns des Öfteren zu Redaktionssitzungen treffen oder auch mal beim Grohe in Darmstadt ein Bierchen genießen und politisieren, über die Welt, Deutschland, Hessen und auch über die GEW. Und nun ist er knapp 5 Jahre nach seiner Pensionierung und einige Wochen vor seinem 70ten Geburtstag auf einer Wanderung jäh aus dem Leben gerissen worden, unfassbar.

Ich traure sehr um Matthias und wünsche seiner Frau Maria und der ganzen Familie viel Kraft, Mut und Zuversicht in diesen schweren Tagen.

*Dieter Staudt*  
Redaktion *insider*

*Der „Sätzer“ und der Redakteur (v.l.)*



# Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen kennenlernen?

## Eine interessante Gelegenheit!

Die GEW-Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen führt am **29./30. August 2025** eine spannende Tagung in Darmstadt durch.

Wir beginnen am **Freitagmorgen um 9.00 Uhr** mit dem Besuch des neuen „Learning Centers“ der Fa. Merck, einem außergewöhnlichen Ausbildungszentrum, in dem ca. 600 Auszubildende – neben der Produktion – auf höchstem technologischen und didaktischen Niveau ausgebildet werden, Kostenpunkt 70 Mio. €. Wir

werden neben der Führung interessante Diskussionen führen wie etwa: wo sieht ein internationaler Chemiekonzern zukünftig das Duale System und darin die Rolle der Berufsbildenden Schulen u.ä.

Nach diesem Besuch werden wir Freitagnachmittag und Samstagvormittag unsere Fachgruppensitzung durchführen und dabei einen Strauß von anstehenden berufsbildungspolitischen Punkten sowie die Zukunft des insiders diskutieren.

**Fazit:** Das Wochenende ist eine tolle Möglichkeit für Interessierte, in die Arbeit der GEW-Landesfachgruppe unverbindlich hinein zu schnuppern und Neues und Interessantes zu erfahren.

**Bei Interesse:** Fahrt- und Übernachtungskosten für GEW-Mitglieder werden durch die GEW übernommen.

Meldung an Carsten Leimbach,  
E-Mail: [carsten.leimbach@gew-nordhessen.de](mailto:carsten.leimbach@gew-nordhessen.de)

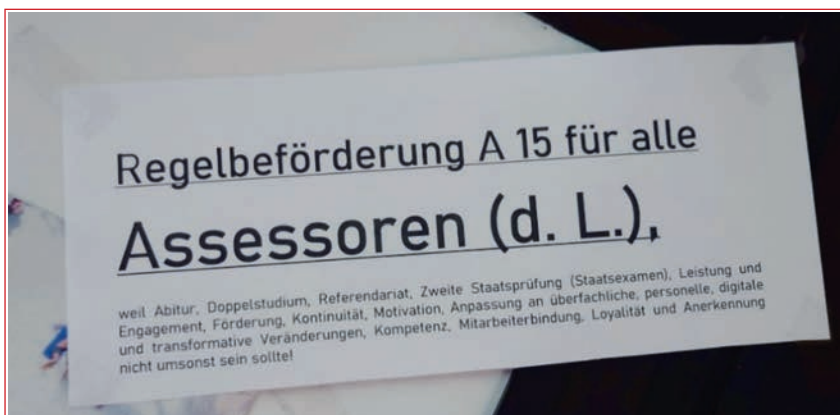
## SCHULBAU Internationaler Salon und Messe für Bildungsbau

Messe Essen 24./25. September  
<https://www.schulbau-messe.de>

## LEARNTEC 2025 Messe Karlsruhe 06. Mai bis 08. Mai 2025

Die Messe bietet eine Plattform für innovative Ansätze wie Mobile Learning, Gamification und Virtual Reality, die zunehmend Bestandteil ganzheitlicher Bildungskonzepte werden. Mit über 400 Ausstellern und mehr als 600 Referierenden zeigt die LEARNTEC, wie technologiegestütztes Lernen in Unternehmensprozesse sowie in schulische und universitäre Ausbildung integriert werden kann. Ein besonderes Highlight ist die Kombination aus Fachmesse und Kongress, die den Teilnehmenden nicht nur Einblicke in aktuelle Entwicklungen, sondern auch praxisnahe Best Practices bietet.

<https://www.learntec.de/de/>



## Fundsache „Schwarzes Brett“ an einer hessischen Schule

Als ich dieses Foto sah, stellte sich als erstes bei mir die Frage „Was ist ein Assessor?“. Nach der Recherche war ich verwirrt und viele Fragen stellten sich ein:

Was wird mit diesem Aushang bezweckt? Soll für Studienrät:innen eine Höhergruppierung erstritten werden? Oder soll dies eine Persiflage auf die Forderung der Fl.at.F bzgl. einer Höhergruppierung sein? „Assessor versus Bachelor Professional“?

Da stellt sich mir die Frage, warum ist es den „Schreiber:innen“ wichtig, ein Unterscheidungsmerkmal (Doppelstudium?) herauszuarbeiten,

statt Gemeinsamkeiten zu benennen. Fühlen sich die Schreiber:innen durch die Fl.at.F. Forderung herabgewürdigt? Despektierlichkeit? Ist ein Studium mehr Wert (gesellschaftlich) wie höchste berufliche Abschlüsse und Erfahrungen? Wer hat es nötig zu diffamieren? Wie stellt sich für Schüler:innen der „Unterschied“ in ihrem unterrichtlichen Zugewinn dar? Wieso spricht die Dienstordnung „nur“ von „Lehrkräften“?

„Vorsicht bei der Anwendung einer Hackordnung, denn schnell ist man selbst Gehacktes“.

**Christine Nagel**  
Fachlehrerin at.F.